

Arbeits- marktreport 2017

Arbeitsmarktservice
Steiermark



Arbeitsmarktservice
Steiermark

Impressum:
Arbeitsmarktservice Steiermark
Babenbergstrasse 33, A-8020 Graz
Tel. +43 316/7081
www.ams.at/stmk

AutorInnen: Mag. Marcos de Brito e Cunha, Dr. Heinz Riedel

Layout: Mag. Marcos de Brito e Cunha

Für den Inhalt verantwortlich: Dr. Heinz Riedel

Coverfoto: AMS
Druck: Berger, Horn

Vorwort der Landesgeschäftsleitung

Der vorliegende Arbeitsmarktreport bietet Interessierten aus Politik, Wirtschaft und Verwaltung gleichermaßen wie Expertinnen und Experten einen tiefen Einblick in die Entwicklungen des Arbeitsmarktes in der Steiermark. Er bietet Zahlen, Daten und Fakten, die als Grundlage für weiterführende Diskussionen, Überlegungen oder Entscheidungen dienen können.

Arbeitslosigkeit ist längst kein Randgruppenthema mehr. Das wird besonders deutlich dadurch, dass im Jahr 2016 jede/r fünfte Beschäftigte in der Steiermark zumindest einen Tag lang arbeitslos vorgemerkt war. Dabei bedeutet die aktive Teilnahme am Arbeitsleben für jede/n Einzelne/n mehr als bloßer Einkommenserwerb: Teilnahme am sozialen Leben, Sinnerfüllung, soziale Sicherheit.

Neben den Daten und fundierten Analysen für eine Auseinandersetzung mit dem Thema, das den ÖsterreicherInnen von allen Zukunftsfragen am meisten am Herzen liegt, beinhaltet der Arbeitsmarktreport 2017 aber auch Antworten auf die Frage wie sich die Arbeit des AMS auf dem Arbeitsmarkt auswirkt.

Mag. Karl-Heinz Snobe
Landesgeschäftsführer

Mag.^a Christina Lind
stv. Landesgeschäftsführerin

Arbeitsmarktservice Steiermark

Einleitung

Die hier vorliegende zwölfte Ausgabe des steirischen Arbeitsmarktreports stellt die wichtigsten Kenndaten und Inhalte aus den Arbeitsmarkt des Jahres 2016 zusammen. Der Report ist in vier Hauptkapitel und inhaltliche Bereiche gegliedert:

- ◆ Im ersten Teil wird die Rolle der Institution AMS in der Arbeitswelt präsentiert.
- ◆ Im zweiten Kapitel „Das Jahr 2016 im Überblick“ fassen wir die wichtigsten Arbeitsmarktkenndaten zusammen.
- ◆ Im Kapitel „Erwerbstätigkeit“ werden demografische Veränderungen in der Steiermark und die Entwicklung der erwerbstätigen Bevölkerung beschrieben. Wir nutzen verschiedene Datenquellen für diese Analyse, um Zusammenhänge am Arbeitsmarkt besser darstellen zu können.
- ◆ Im Kapitel über Arbeitslosigkeit wird die offizielle Arbeitslosenstatistik des AMS dargestellt. Wir konzentrieren uns hier auf die wichtigsten Einflussgrößen auf die Arbeitslosigkeit, wie Alter, Ausbildung und Geschlecht.

Zusätzlich zu unseren Informationen über den Arbeitsmarkt, die im Internet unter der URL <http://www.ams.at/stmk/ueber-ams/medien/arbeitsmarktdaten/steirische-arbeitsmarkt> zur Verfügung stehen, beinhaltet der Report eine Auswahl von Themen über den Arbeitsmarkt, die üblicherweise in den periodisch erscheinenden Auswertungen des AMS Steiermark nicht berücksichtigt werden können.

Mag. Marcos de Brito e Cunha

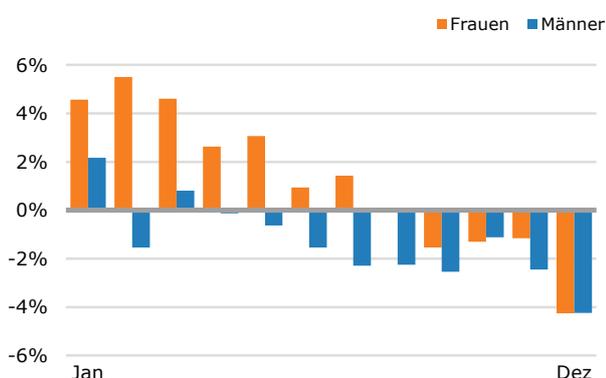
Inhaltsverzeichnis

Vorwort	3
Einleitung	4
Das Jahr 2016 im Überblick	6
Der Arbeitsmarkt und die Rolle des AMS	
Die Rolle des Arbeitsmarktservice als Akteur am Arbeitsmarkt.....	10
Strategische Ziele des AMS	11
Erwerbstätigkeit	
Wohnbevölkerung und Erwerbspersonen.....	13
Erwerbskarrieren	16
Arbeitsmarktdynamik.....	17
Beschäftigte nach Branchen.....	18
Duales Ausbildungssystem.....	20
Arbeitslosigkeit	
Zeitreihen	23
Dynamik der Arbeitslosigkeit.....	26
Betroffenheit.....	27
Arbeitslosigkeit nach Branchen	29
Arbeitslosigkeit nach Alterskategorien	32
Personen in Schulung und arbeitslos Vorgemerkte	35
Langzeitbeschäftigungslosigkeit	36
Vermittlungseinschränkungen	38
Qualifikationen	39
Anhang	
Datengrundlagen und Datenquellen.....	40
Definitionen und Glossar.....	41

Das Jahr 2016 im Überblick

Arbeitslosigkeit (AL)

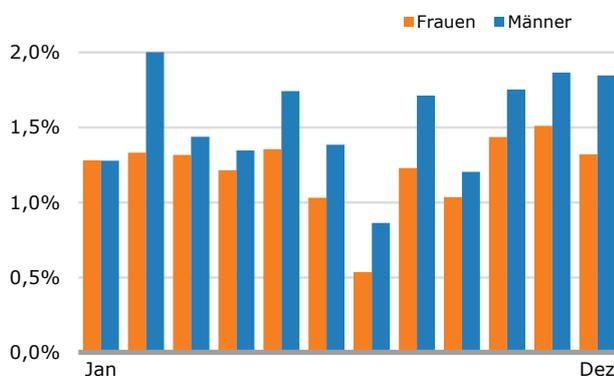
Der Bestand an vorgemerkten Arbeitslosen sank im Jahr 2016 um -0,2% (Frauen +1,3%, Männer -1,2%) gegenüber 2015 auf einen Wert von durchschnittlich 44.388 Personen (18.672 Frauen und 25.716 Männer).



Kenndaten AL	2016	2015	% Diff
Gesamt	44.388	44.461	-0,2%
Frauen	18.672	18.437	1,3%
Männer	25.716	26.024	-1,2%
bis 25	5.629	6.025	-6,6%
25 bis 50	26.219	26.951	-2,7%
über 50	12.540	11.485	9,2%
Ausländer	9.570	8.950	6,9%
Warenherstellung	4.550	4.658	-2,3%
Bauwesen	5.340	5.741	-7,0%
Handel	5.724	5.805	-1,4%
Tourismus	5.213	5.263	-0,9%
wirtschaftliche DL	7.587	7.796	-2,7%

unselbstständig Beschäftigte (UB)

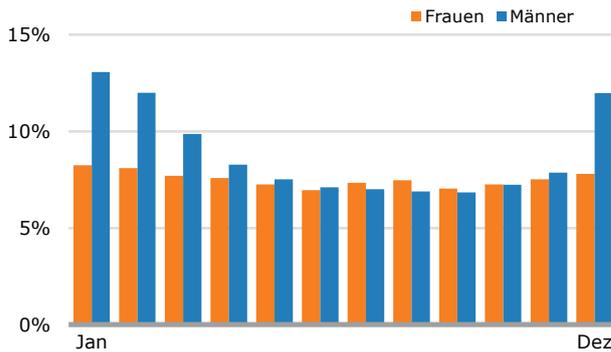
Die Beschäftigtenzahl stieg im Jahr 2016 um +1,4% (Frauen +1,2%, Männer +1,6%) im Vergleich zu 2015 auf einen durchschnittlichen Bestand von 496.583 Personen (229.678 Frauen und 266.905 Männer).



Kenndaten UB	2016	2015	% Diff
Geschlecht	496.583	489.682	1,4%
Frauen	229.678	226.887	1,2%
Männer	266.905	262.795	1,6%
bis 25	63.703	65.041	-2,1%
25 bis 50	307.368	305.987	0,5%
über 50	125.512	118.654	5,8%
Ausländer	64.365	60.123	7,1%
Warenherstellung	98.669	97.924	0,8%
Bauwesen	35.054	34.464	1,7%
Handel	70.388	69.771	0,9%
Tourismus	23.435	22.916	2,3%
wirtschaftliche DL	25.896	24.690	4,9%

Arbeitslosenquoten (ALQ)

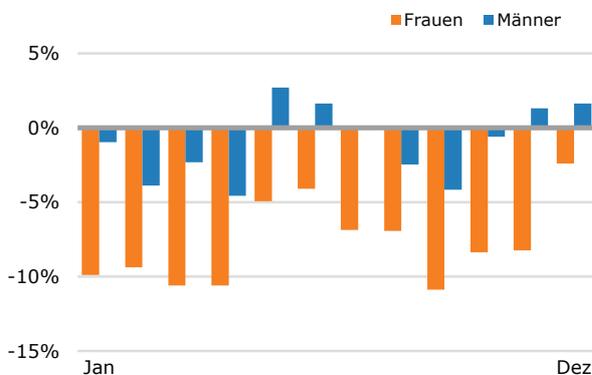
Die durchschnittliche Arbeitslosenquote sank im Jahr 2016 im Vergleich zu 2015 um -0,1 Prozentpunkte auf einen Wert von 8,2% (Frauen: -0,0 Prozentpunkte auf 7,5%, Männer: -0,2 Prozentpunkte auf 8,8%).



Kenndaten ALQ	2016	2015	% Diff-P
Geschlecht	8,2%	8,3%	-0,1%
Frauen	7,5%	7,5%	0,0%
Männer	8,8%	9,0%	-0,2%
bis 25	8,1%	8,5%	3,8%
25 bis 50	7,9%	8,1%	-1,2%
über 50	9,1%	8,8%	1,2%
Ausländer	12,9%	13,0%	0,0%
Warenherstellung	4,4%	4,5%	-0,1%
Bauwesen	13,2%	14,3%	-1,1%
Handel	7,5%	7,7%	-0,2%
Tourismus	18,2%	18,7%	-0,5%
wirtschaftliche DL	22,7%	24,0%	-1,3%

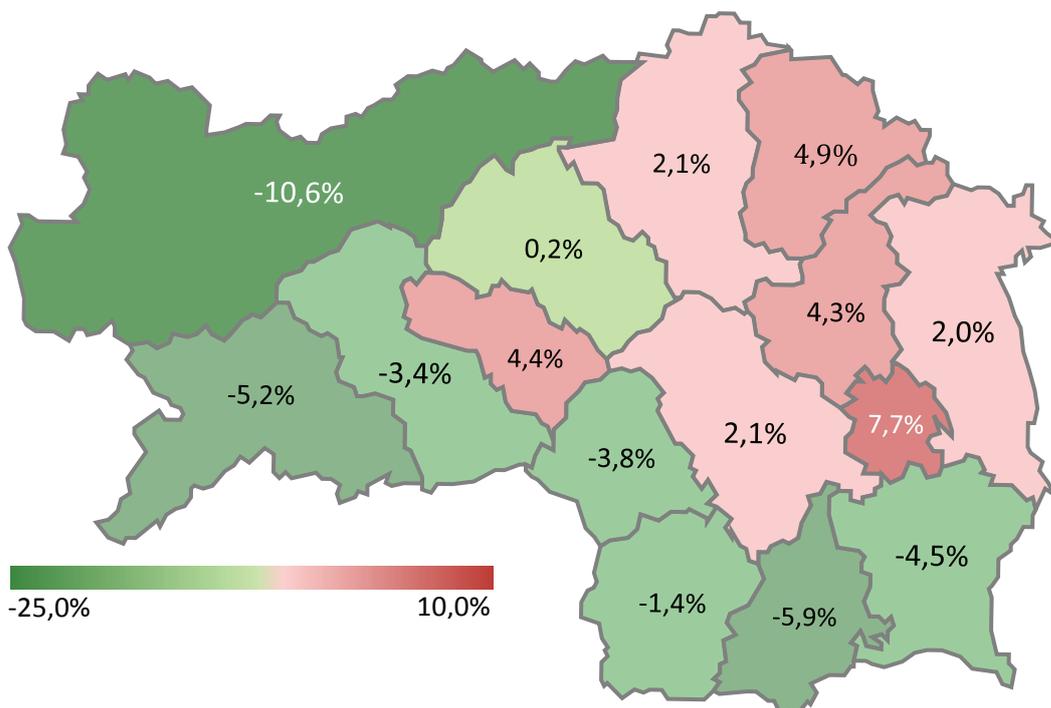
SchulungsteilnehmerInnen (SC)

Die durchschnittliche Anzahl an Personen in Schulungen des AMS sank 2016 im Vergleich zu 2015 um -4,4% auf einen Wert von 7.962 (Frauen: -7,3% auf 4.242, Männer: -1,0% auf 3.720).



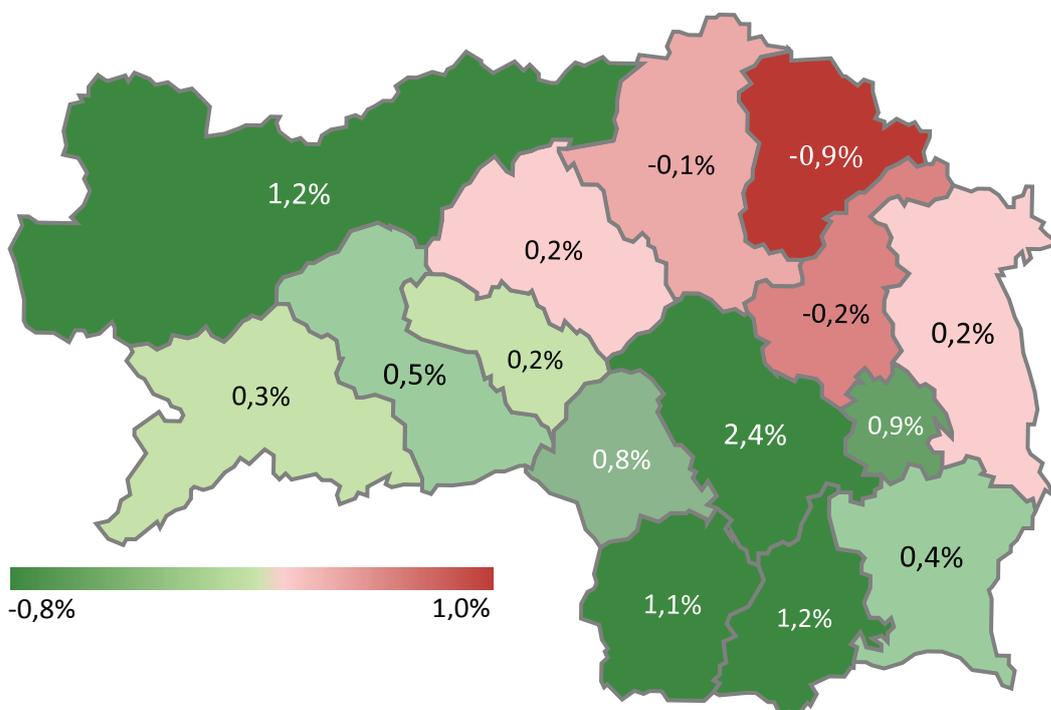
Kenndaten SC	2015	2014	% Diff
Geschlecht	7.962	8.332	-4,4%
Frauen	4.242	4.575	-7,3%
Männer	3.720	3.757	-1,0%
bis 25	3.436	3.527	-2,6%
25 bis 50	3.914	4.166	-6,0%
über 50	611	639	-4,3%
Ausländer	1.465	1.522	-3,7%
Warenherstellung	1.018	902	12,8%
Bauwesen	356	390	-8,8%
Handel	982	1.018	-3,5%
Tourismus	672	707	-4,9%
wirtschaftliche DL	870	955	-8,9%

Veränderung der Arbeitslosenzahlen nach Bezirken



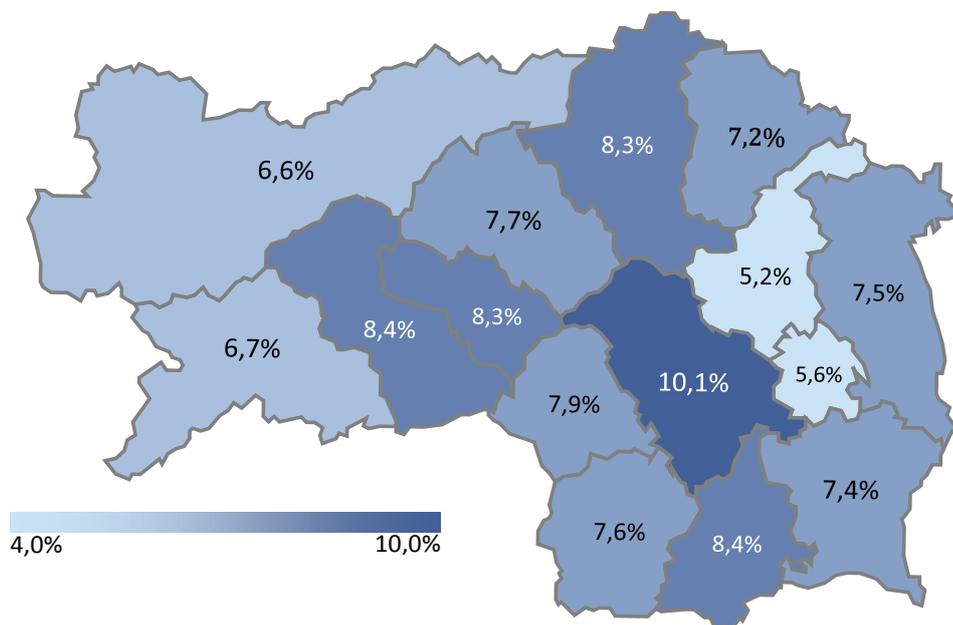
Gegenüber dem Jahr 2015 sank die Arbeitslosigkeit in vielen steirischen Arbeitsmarktbezirken, am stärksten in Liezen, Leibnitz und Murau. Einen Anstieg verzeichnete vor allem Gleisdorf, Mürzzuschlag, Knittelfeld und Weiz.

Veränderung der Beschäftigtenzahlen nach Bezirken



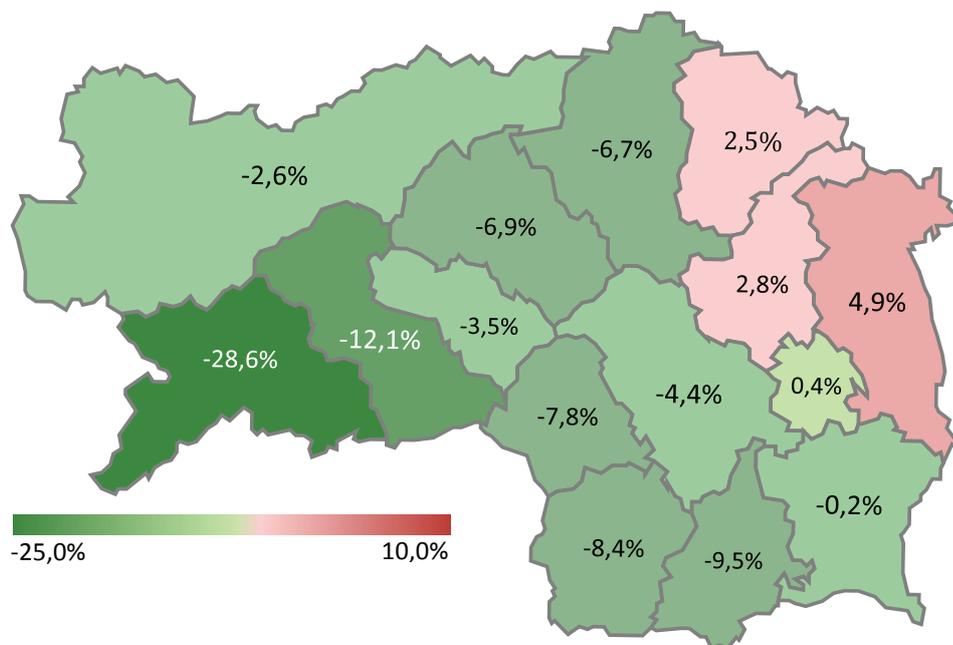
Gegenüber dem Jahr 2015 stieg die Beschäftigung vor allem in Graz, Liezen, Leibnitz und Deutschlandsberg.

Arbeitslosenquoten nach Bezirken



Die niedrigsten Arbeitslosenquoten im Jahr 2016 verzeichneten Weiz und Gleisdorf, die höchsten beobachteten wir in Graz, Judenburg, Leibnitz, Knittelfeld und Bruck/Mur.

Veränderung der SchulungsteilnehmerInnen nach Bezirken



Die höchsten Rückgänge bei den SchulungsteilnehmerInnen im Jahr 2016 verzeichneten Murr und Judenburg. In Hartberg, Weiz und Mürzzuschlag ist die Anzahl der TeilnehmerInnen gestiegen.

Der Arbeitsmarkt und die Rolle des AMS

Die Rolle des Arbeitsmarktservice als Akteur am Arbeitsmarkt

Der Arbeitsmarkt ist eine komplexe Interaktion verschiedener Interessensgruppen. „Gehandelt“ wird auf diesem Markt die sogenannte Erwerbsarbeit, eine Arbeitsform, die gegen Entgelt angeboten und nachgefragt wird. Marktparteien am Arbeitsmarkt sind Personen, die eine bezahlte Arbeit suchen oder ausführen, also ihre Arbeitskraft anbieten, und Unternehmen, die eine Arbeitskraft benötigen und dafür bereit sind, ein Entgelt zu entrichten. Arbeitslosigkeit entsteht, wenn sich ein Ungleichgewicht zwischen dem Arbeitskräfteangebot und der Arbeitskräftenachfrage bildet.

Die Ursachen für ein solches Ungleichgewicht können vielschichtig sein. Faktoren, die auf das Arbeitskräfteangebot wirken, sind zum Beispiel:

- ◆ die natürliche Bevölkerungsentwicklung (Demografie)
- ◆ Migrationsströme (Ab- und Zuwanderung der Bevölkerung)
- ◆ Erwerbsbeteiligung (jener Anteil an der Bevölkerung, der entweder beschäftigt oder arbeitslos ist)
- ◆ Mismatch zwischen vorhandenen und nachgefragten Qualifikationen

Faktoren, die auf die Arbeitskräftenachfrage wirken, sind vor allem:

- ◆ Produktivität
- ◆ Arbeitszeit
- ◆ Löhne
- ◆ Wirtschaftsentwicklung und Wirtschaftswachstum (BIP)

Darüber hinaus bestehen noch weitere Rahmenbedingungen, die den Arbeitsmarkt beeinflussen. Dazu zählen gesetzliche Regelungen und generelle sozial- und wirtschaftspolitische Maßnahmen und Eingriffe. Nicht zu unterschätzen ist der Einfluss des so genannten informellen (grauen) Arbeitsmarktes. Dieser untergliedert sich in die illegale Arbeit der Schattenwirtschaft (etwa die Schwarzarbeit oder kriminelle „Arbeit“) und die legale, aber unbezahlte Arbeit (zum Beispiel der freiwillige und private Arbeitsmarkt; darunter fällt auch unbezahlte soziale Arbeit in der Familie). Auch im oder am Rande des „grauen“ Marktes kann es zu Erwerbslosigkeit und damit zu Arbeitslosigkeit kommen. Für die österreichische Arbeitsmarktstatistik gilt aber das Prinzip der Registerarbeitslosigkeit: Offiziell arbeitslos ist nur, wer sich beim Arbeitsmarktservice als arbeitslos vormerken lässt, also „registriert“ ist.

Die Rolle des Arbeitsmarktservice als Akteur am Arbeitsmarkt ist im Arbeitsmarktservicegesetz (AMSG) definiert. Zu den Zielen und Aufgaben des AMS gibt es in §29 AMSG folgende Regelung: Im Sinne einer aktiven Arbeitsmarktpolitik ist im Rahmen der Vollbeschäftigungspo-

litik der Bundesregierung zur Verhütung und Beseitigung von Arbeitslosigkeit unter Wahrung sozialer und ökonomischer Grundsätze auf ein möglichst vollständiges, wirtschaftlich sinnvolles und nachhaltiges Zusammenführen von Arbeitskräfteangebot und -nachfrage hinzuwirken. Dadurch ist die Versorgung der Wirtschaft mit Arbeitskräften und die Beschäftigung aller Personen, die dem österreichischen Arbeitsmarkt zur Verfügung stehen, bestmöglich zu sichern. Dies schließt die Sicherung der wirtschaftlichen Existenz während der Arbeitslosigkeit im Rahmen der gesetzlichen Bestimmungen ein.

Zur Erreichung dieses Ziels erbringt das AMS Leistungen, die darauf gerichtet sind,

1. auf effiziente Weise die Vermittlung von geeigneten Arbeitskräften auf Arbeitsplätze herbeizuführen, die möglichst eine den Vermittlungswünschen der Arbeitssuchenden entsprechende Beschäftigung bieten,
2. die Auswirkungen von Umständen, die eine unmittelbare Vermittlung behindern, überwinden zu helfen,
3. der Unübersichtlichkeit des Arbeitsmarktes entgegen zu wirken,
4. quantitative oder qualitative Ungleichgewichte zwischen Arbeitskräfteangebot und Arbeitskräftenachfrage zu verringern,
5. die Erhaltung von Arbeitsplätzen, wenn sie sinnvoll ist, zu ermöglichen und
6. die wirtschaftliche Existenz der Arbeitslosen zu sichern.

Bei diesen arbeitsmarktpolitischen Leistungen ist zwischen aktiver und passiver Arbeitsmarktpolitik zu unterscheiden. Aktive Arbeitsmarktpolitik umfasst Beratungs- und Vermittlungstätigkeiten sowie Maßnahmen der Qualifizierungs- und Beschäftigungsförderung mit dem Ziel der Erhaltung und Wiederherstellung der Beschäftigungsfähigkeit (employability). Passive Arbeitsmarktpolitik setzt Mittel aus der Arbeitslosenversicherung für die materielle Existenzsicherung während der Arbeitslosigkeit ein.

Strategische Ziele des Arbeitsmarktservice

Die Fokussierung der arbeitsmarktpolitischen Leistungen des AMS wird durch ein internes System von Zielvereinbarungen unterstützt. Grundlage dieses Zielsystems ist der Längerfristige Plan des AMS Österreich, der rollierend überarbeitet und aus den programmatischen Aussagen des Leitbildes des Arbeitsmarktservice abgeleitet wird. Für die Festlegung von operativen Jahreszielen sind die folgenden strategischen Zielsetzungen und die daraus abgeleiteten Strategien des Längerfristigen Plans von zentraler Bedeutung:

◆ Das AMS als führendes Dienstleistungsunternehmen am Arbeitsmarkt

Dieses strategische Ziel soll durch konsequente KundInnenorientierung und ein entsprechend ausgerichtetes Qualitäts- und Prozessmanagement erreicht werden. Weitere Ansatzpunkte sind das Management der Dienstleistungschannels, erweiterte Selbstbedienungsmöglichkeiten und der Ausbau der Management- und Steuerungssysteme.

◆ **Aktivierung vor passiver Versorgung**

Durch Early Intervention wird die Dauer der Arbeitslosigkeit verkürzt. Durch Intensivierung der Betreuung und Abklärung der Ausgangslage sowie der Bedürfnisse von Arbeitslosen in der Startphase soll länger dauernde Arbeitslosigkeit verhindert werden, soweit dies die Entwicklung der Arbeitsmarktlage zulässt. Eigenaktivität und stärkere KundInnenbeteiligung werden gefördert.

◆ **Verhinderung dauerhafter Ausgrenzung aus dem Beschäftigungssystem**

Die berufliche Erstausbildung Jugendlicher wird im Rahmen der „Ausbildung bis 18“ und die „Ausbildungsgarantie bis 25“ gesichert. Die Erhöhung der Beschäftigungsquote und -fähigkeit Älterer hat hohe Priorität, ebenso Aktivitäten zur Verhinderung der Ausgrenzung von älteren Arbeitslosen, Personen mit gesundheitlichen Einschränkungen und sonstigen arbeitsmarktfernen Personen.

◆ **Unterstützung der Anpassung der Arbeitskräfte an den strukturellen Wandel**

Qualifizierung ist der Schlüssel zur Anpassung an die geänderte Nachfrage am Arbeitsmarkt. Der schwieriger abzudeckenden Nachfrage in manchen Branchen wird mit bedarfsgerechten und passgenauen Schulungen von Arbeitslosen begegnet.

◆ **Erhöhung des Einschaltgrades**

Das AMS baut seinen Einschaltgrad als größter Personalvermittler Österreichs weiter aus. Basis dafür ist vor allem ein bedarfsorientiertes Angebot an Dienstleistungen und eine professionelle Betreuung der Unternehmenskunden sowie die treffsichere und qualitätsorientierte Vermittlung. Weitere Erfolgsfaktoren sind die Akquisition von freien Stellen und neuen Kunden sowie die Steigerung der Kundenzufriedenheit vor allem von kleinen und mittleren Unternehmen.

◆ **Förderung der Chancengleichheit von Frauen und Männern am Arbeitsmarkt**

Frauen und Männer sollen gleichermaßen auf existenzsichernden, ökonomische Unabhängigkeit gewährleistenden Arbeitsplätzen ins Erwerbsleben integriert sein, den gleichen Zugang zu allen Berufen haben und sich gleichermaßen auf alle hierarchischen Ebenen der Arbeitswelt verteilen.

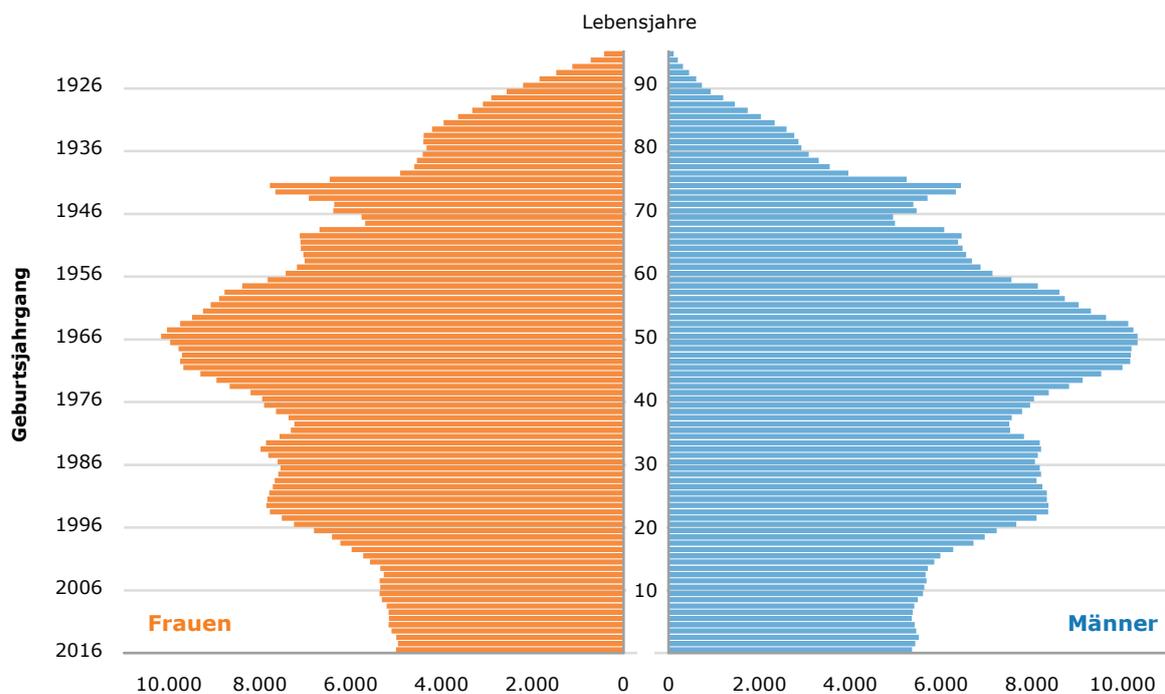
Erwerbstätigkeit

Wohnbevölkerung und Erwerbspersonen

Die Bevölkerungsdaten Österreichs und der Steiermark werden regelmäßig von der Statistik Austria erhoben und veröffentlicht. Basis für die jährlich erscheinenden Daten sind die letzte Registerzählung aus dem Jahr 2011 und die jährlichen Aktualisierungen mit Hilfe von Daten aus dem zentralen Melderegister, sowie anderen Verwaltungsdatenbanken. Es werden Jahresdurchschnittszahlen und Stichtagsauswertungen (jeweils vom 01.01. des Jahres) veröffentlicht. Wir verwenden hier die Vorausschätzung der Statistik Austria. Details finden sich auf der Homepage der Statistik Austria.

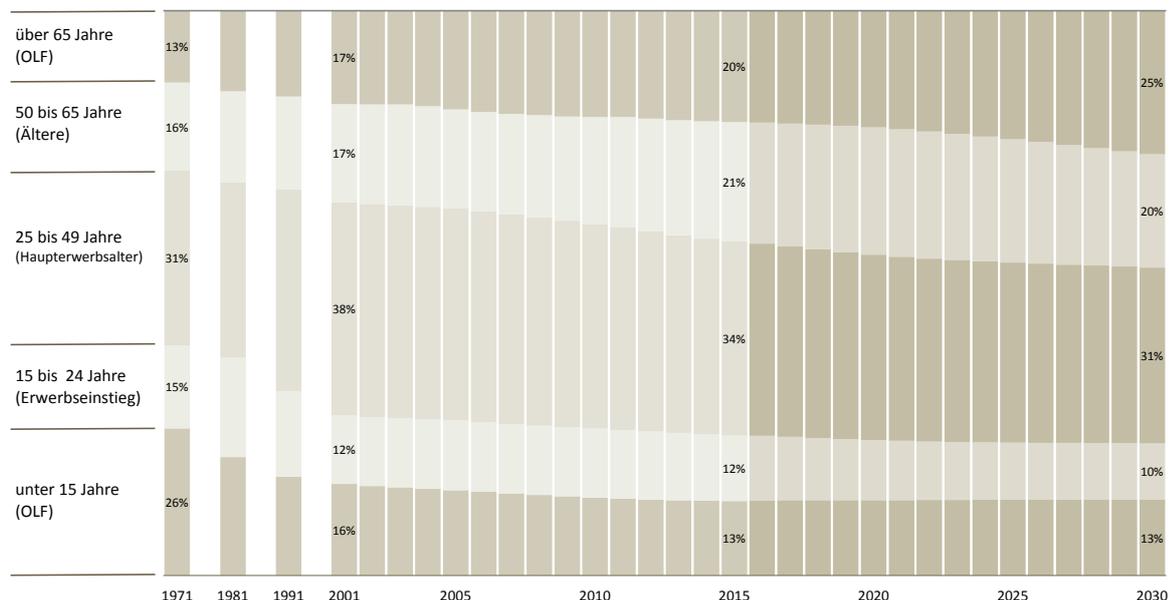
Im Jahresdurchschnitt 2016 waren 1.235.400 Personen in der Steiermark gemeldet. 49,3% der steirischen Wohnbevölkerung sind Frauen, 66,9% sind im Erwerbsalter zwischen 15 und 64 Jahren und 19,8% sind über 65 Jahre alt. In Diagramm 1 ist die Bevölkerungspyramide nach Geschlecht für die Steiermark 2016 abgebildet. Gut zu sehen sind die hohen Anteile an Personen aus der Baby-Boom-Generation von ca. 1956 bis 1968. Insgesamt leben derzeit um rund 1,1% mehr Personen in der Steiermark als im Jahr 1975. Bis 2025 soll die Bevölkerung laut der Prognose der Statistik Austria um weitere 2,5% steigen. Diese Zuwächse hängen in erster Linie von den prognostizierten Zuwanderungen ab und nicht vom Bevölkerungswachstum auf Grund höherer Geburtenraten der inländischen Bevölkerung.

Diagramm 1: Wohnbevölkerung nach Alter (Steiermark Durchschnitt 2016)



Quelle: Statistik Austria, demografische Prognose Stand Juni 2017

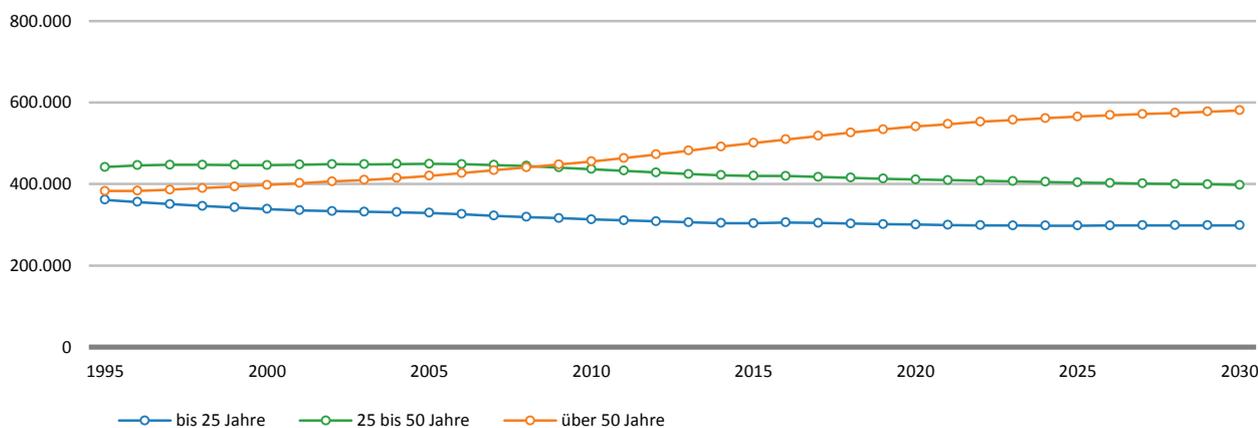
Diagramm 2: Anteile der Wohnbevölkerung nach Altersgruppen bis 2030



Quelle: AMS, Statistik Austria, Joanneum Research

In Diagramm 2 sind die demografischen Entwicklungen der Steiermark bis 2030 dargestellt. Die für den Arbeitsmarkt relevanten Altersgruppen sind die Jugendlichen im Erwerbseinstiegsalter von 15 bis unter 25 Jahre, die Erwachsenen im Haupterwerbsalter zwischen 25 und 50 Jahren und die Älteren im Alter zwischen 50 und unter 65 Jahren. Man sieht im Diagramm die Anteile der Alterskategorien im Jahr 1971, im Jahr 2015 und im Prognosejahr 2030. Während der Anteil der Jugendlichen relativ stabil bleibt (der Anteil fällt von 12% im Jahr 2015 auf knapp 10% im Jahr 2030), wird der Anteil der Personen im Haupterwerbsalter massiv von derzeit 34% auf 31% fallen. In Diagramm 3 werden die Veränderungen der drei relevanten Alterskategorien in der Steiermark im Zeitraum 1995 bis 2030 nochmals deutlicher gegenübergestellt.

Diagramm 3: Veränderung der Wohnbevölkerung nach Altersgruppen bis 2030



Quelle: Statistik Austria, Joanneum Research

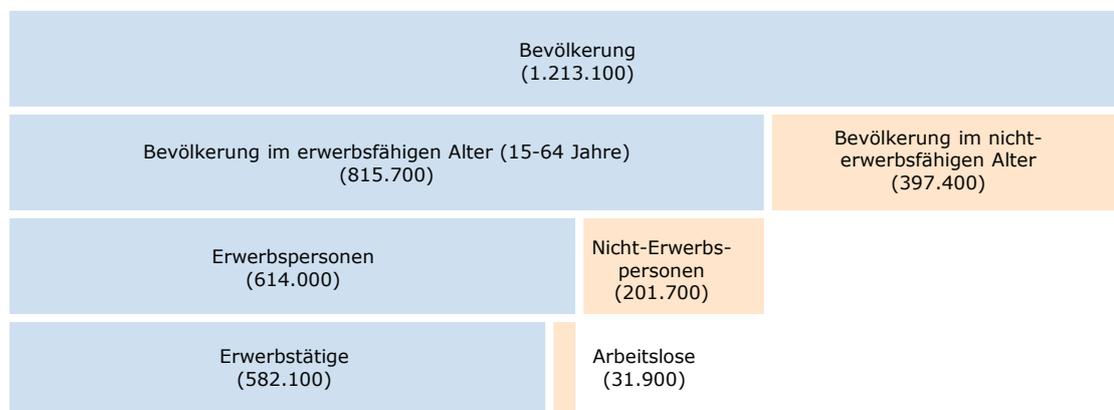
Seit 1995 gibt es weniger Jugendliche als Ältere und seit 2009 mehr Über-50-Jährige als 25- bis 50-Jährige. Diese Entwicklung setzt sich fort und wird im Jahr 2030 dazu führen, dass etwa 45,5% der Bevölkerung über 50 Jahre alt sein wird. Zum Vergleich: im Jahr 2016 sind das knapp 41,3% und im Jahr 1995 waren es 32,3%.

Für die Erhebung der Erwerbspersonen – das sind die unselbstständig und selbstständig Beschäftigten sowie die arbeitslosen Personen – führt die Statistik Austria regelmäßig eine Befragung innerhalb des Mikrozensus durch (Arbeitskräfteerhebung). Die auf dieser Befragung beruhende Statistik nach dem Labour-Force-Konzept (Details sind auf der Statistik-Austria-Webpage zu finden) ist auch die Basis für die EU-Arbeitslosenquote. Durch die Hochrechnung der Ergebnisse - es wird ja nicht die gesamte Bevölkerung, sondern nur eine kleine Stichprobe befragt - unterscheidet sich die Bevölkerungszahl von den Registerzählungen der Wohnbevölkerung.

In Diagramm 4 wird der Gesamtbevölkerung nach dem Mikrozensus die Anzahl der Erwerbspersonen gegenübergestellt. Die Anzahl der Erwerbspersonen im Alter zwischen 15 und 64 Jahren betrug im Jahr 2016 knapp 614.000 Männer und Frauen und stieg damit gegenüber 2015 um +1,7% . Die Erwerbsquote – das ist der Anteil der Erwerbspersonen im Alter zwischen 15 und 64 Jahren an der Gesamtbevölkerung im gleichen Alter – betrug im Jahr 2016 insgesamt 75,3% (ein Anstieg von +0,9%-Punkten zum Jahr 2015). Bei den Frauen stieg sie um +0,9%-Punkte auf 70,9%, bei den Männern ebenfalls um +0,9-Punkte auf 79,5%.

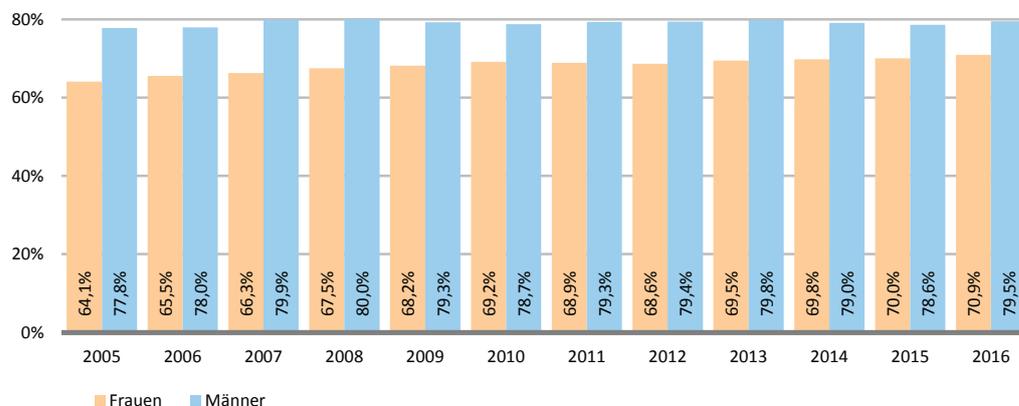
In Diagramm 5 ist die Entwicklung der Erwerbsquoten für die Jahre 2005 bis 2016 dargestellt. Neben den starken Zuwächsen bei den Frauen, immerhin ein Anstieg vom Jahr 2005 zu 2016 um 6,8%-Punkte, ist auch ein Anstieg bei den Männern vom Jahr 2005 bis zum Jahr 2016 festzustellen. Die Auswirkungen der guten wirtschaftlichen Konjunktur bis Mitte des Jahres 2008 und die Krise der Jahre 2009/10 zeigen sich vor allem bei den Erwerbstätigenquoten der Männer, bei denen kein stetiger Anstieg wie bei den Frauen zu beobachten ist.

Diagramm 4: Erwerbspersonen 2016 in der Steiermark (Labour-Force-Konzept)



Quelle: Statistik Austria

Diagramm 5: Erwerbsquoten in der Steiermark (Labour Force Konzept)

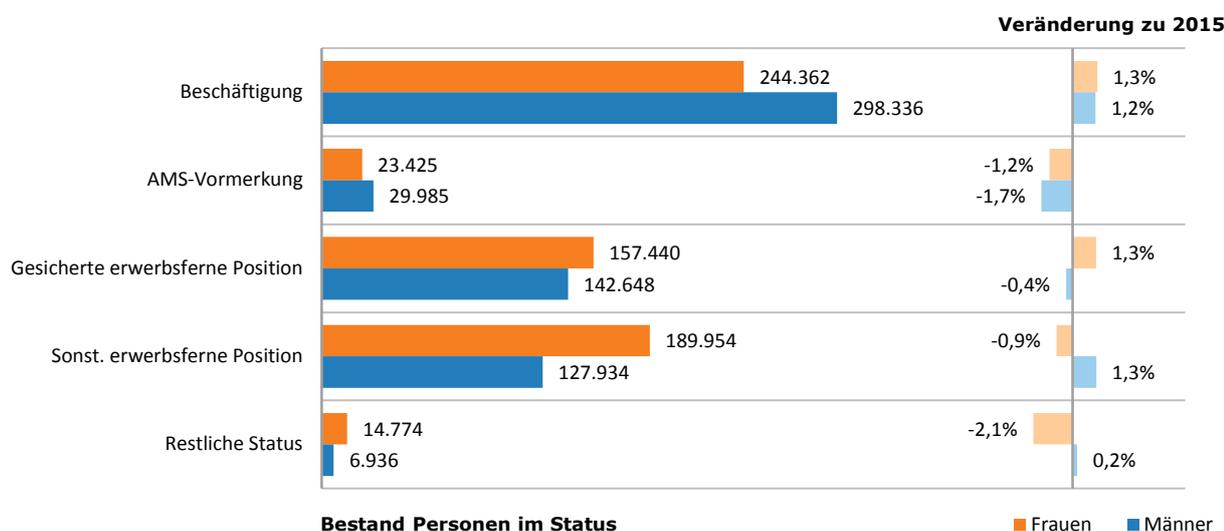


Quelle: Statistik Austria

Erwerbskarrieren

Das Erwerbskarrierenmonitoring (EKM) des AMS ist eine Aufbereitung von Daten des AMS und des Hauptverbandes der Sozialversicherungsträger. Es werden die Daten der versicherten Personen mit den Vormerkdaten des AMS verknüpft. Neben den Erwerbsstatus der Beschäftigung und der Arbeitslosigkeit gibt es noch andere Status, die normalerweise nicht gemeinsam mit der Arbeitslosenstatistik veröffentlicht werden. Allen versicherten Personen, auch mitversicherten Kindern und Erwachsenen, die in diesem Datensatz abgebildet sind, werden eindeutige Erwerbskarrieren zugeordnet. Dadurch können sehr genaue Analysen über die verschiedenen Status sowohl der Erwerbspersonen als auch der Nicht-Erwerbspersonen angestellt werden.

Diagramm 6: Bevölkerung nach Erwerbsstatus 2016



Quelle: AMS Erwerbskarrierenmonitoring

Vergleicht man bei der Betrachtung der gesamten Bevölkerung die Versichertendaten des EKM mit den Bevölkerungsdaten aus dem zentralen Melderegister der Statistik Austria, beträgt der Unterschied bei der Basisbevölkerung nur knapp einige Hundert Personen. Das EKM kann daher als Alternative für Bevölkerungsanalysen herangezogen werden.

Gravierende Unterschiede des EKM zu den offiziellen Daten des AMS oder des Hauptverbandes sind:

- ◆ Im Gegensatz zur offiziellen Beschäftigtenstatistik des Hauptverbandes zählen im Erwerbskarrierenmonitoring Präsenzdienere sowie KindergeldbezieherInnen nicht zu den Beschäftigten – die Zahlen entsprechen also den Aktivbeschäftigten. Außerdem werden in der offiziellen Hauptverbandsstatistik Beschäftigungsverhältnisse gezählt, während im Erwerbskarrierenmonitoring jede Person zu jedem Zeitpunkt genau einen Zustand bzw. Status einnimmt (überschneidungsfreie Karriere) und daher auch bei mehrfacher gleichzeitiger Beschäftigung nur einmal gezählt wird. Im Diagramm 6 werden unter „Beschäftigung“ die selbstständig und die unselbstständig Beschäftigten zusammengefasst.
- ◆ Bei den arbeitslosen Personen unterscheiden sich die Zahlen im EKM zu der offiziellen Statistik des AMS dadurch, dass im EKM die Datensätze nicht zu bestimmten Stichtagen „eingefroren“ werden. Im Diagramm 6 werden unter „AMS-Vormerkung“ die beim AMS registrierten SchulungsteilnehmerInnen zu den vorgemerkten Arbeitslosen addiert.

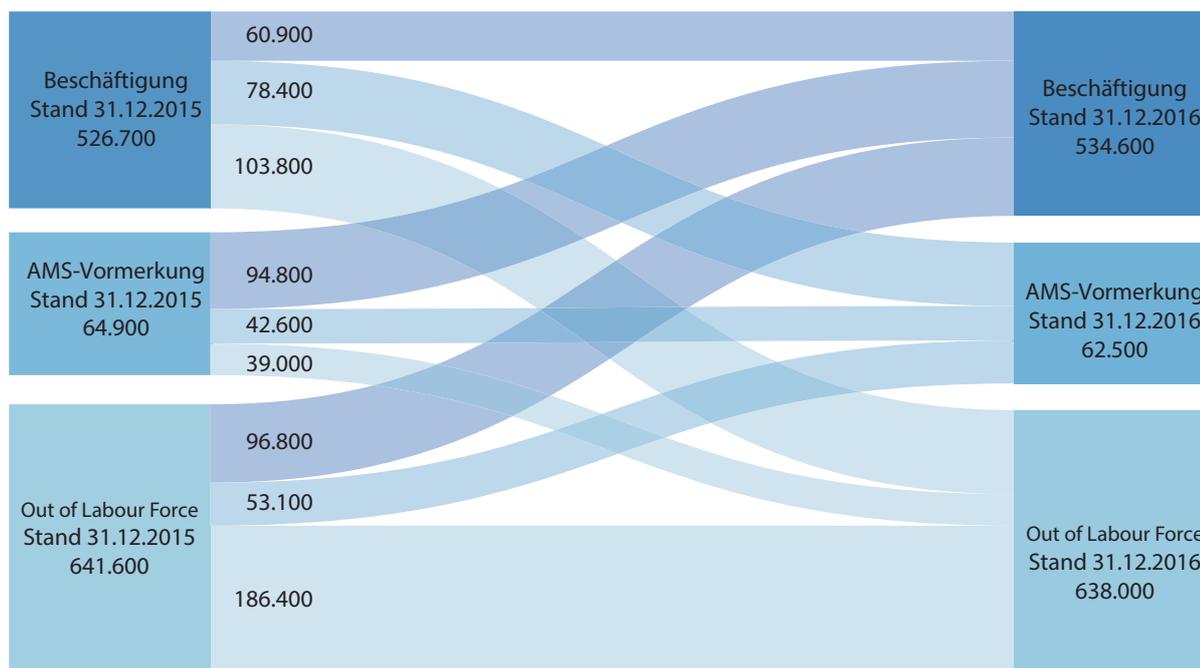
Weitere Status, die im Diagramm 6 dargestellt sind:

- ◆ Gesicherte erwerbsferne Position: das sind hauptsächlich Personen in Pension und KindergeldbezieherInnen.
- ◆ Sonstige erwerbsferne Position: hauptsächlich mitversicherte PartnerInnen und Kinder
- ◆ restliche Positionen (z. Bsp. geringfügig Beschäftigte)

In der Grafik gut ersichtlich ist der deutlich niedrigere Beschäftigtenanteil der Frauen im Vergleich zum Beschäftigtenanteil der Männer: nur 38,8% aller Frauen in der Steiermark waren 2016 beschäftigt, bei den Männern waren es 49,2%. Ein weiterer Unterschied ist der niedrige Anteil von Männern in den „sonstigen erwerbsfernen Positionen“. Annähernd gleich hoch sind die Anteile bei den „gesicherten erwerbsfernen Positionen“.

Arbeitsmarktdynamik

Dynamik am Arbeitsmarkt entsteht durch Statusänderungen der beteiligten Personen. Wechselt zum Beispiel eine Person von einem aufrechten Dienstverhältnis in die Arbeitslosigkeit, so entsteht erstens ein Abgang aus der Beschäftigung und zweitens ein Zugang in die Arbeitslosigkeit. Die Summe dieser Zu- und Abgänge in die verschiedenen Status bildet die Arbeitsmarktdynamik. In Diagramm 7 sind die Ströme und Statusänderungen aus und in die Beschäftigung (Selbst- und Unselbstständige), aus/in die AMS-Vormerkung dargestellt und aus/in die Status des „Out of Labour Force“ (OLF). Auf der linken Seite sind die Bestände der Beschäftigten, der AMS-Vorgemerkten und der OLF mit dem Stand 31.12.2015 abgebildet, auf der rechten Seite die Bestände für den Stichtag 31.12.2016. Quelle für die Daten ist das EKM.

Diagramm 7: Dynamik am steirischen Arbeitsmarkt 2016

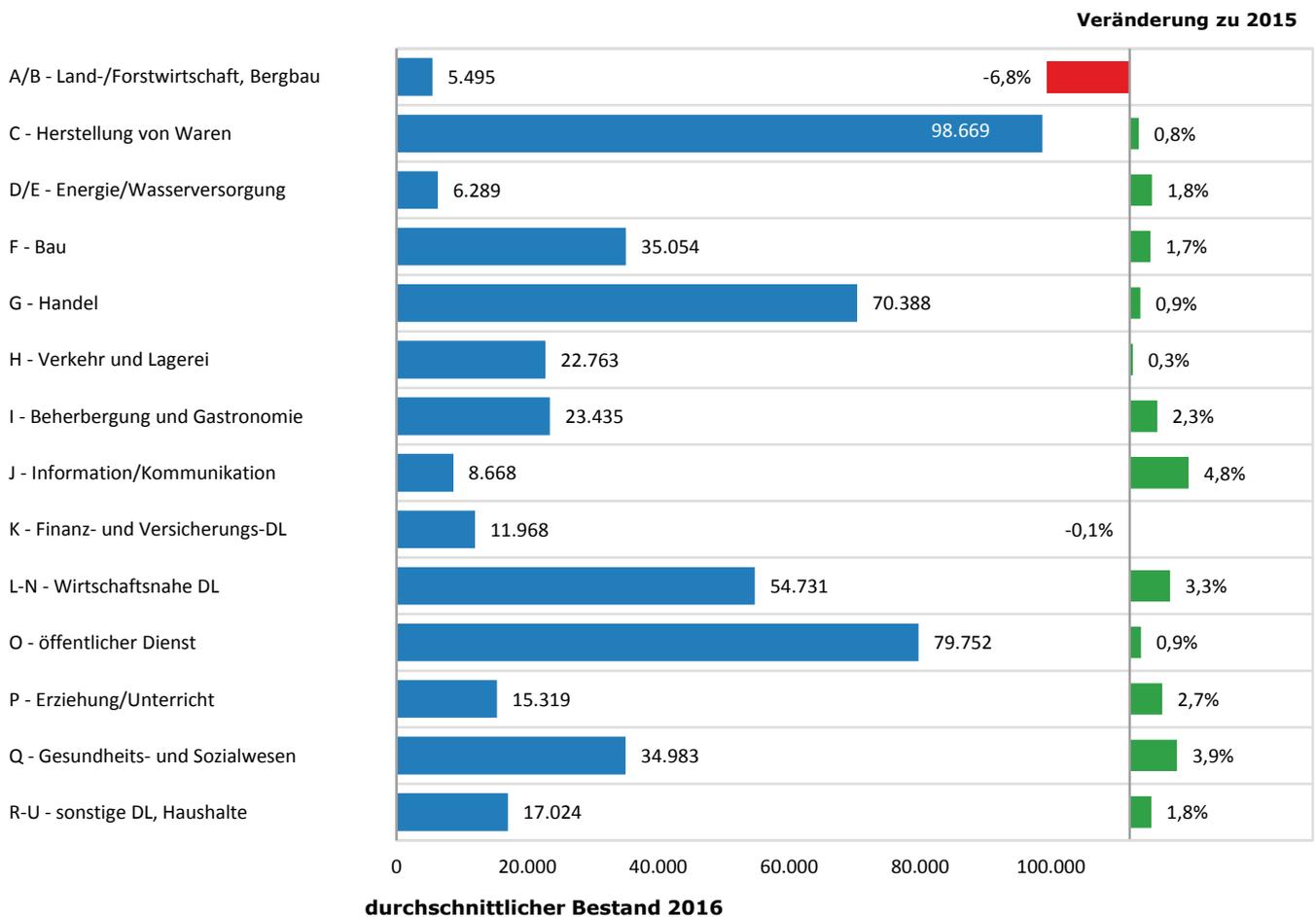
Quelle: AMS Erwerbskarrierenmonitoring, Werte sind gerundet

Die Bewegungen sind die Zu- und Abgänge in die jeweiligen Status innerhalb des Jahres 2016 von Personen mit dem Wohnort in der Steiermark. An Bewegungen, zum Beispiel aus einem Beschäftigungsverhältnis in ein anderes Beschäftigungsverhältnis, erfolgten im Jahr 2016 knapp 60.900. Aus der Beschäftigung in die Arbeitslosigkeit wechselten 78.400 Personen. Der Status „Out of Labour Force“ bezeichnet alle anderen Status, wie etwa die gesicherten und ungesicherten erwerbsfernen Positionen.

Beschäftigte nach Branchen

Um international vergleichbare Statistiken zu erhalten, ist es notwendig, sich auf international vereinheitlichte Normen und Definitionen zu einigen. Mit der Klassifizierung der Wirtschaftstätigkeiten befassen sich verschiedene Institutionen, wie die UNO bzw. deren Teilorganisation ILO (International Labour Organisation) und in Österreich die Statistik Austria. Mit 01.01.2008 wurde die österreichische Wirtschaftsklassifikation (ÖNACE) auf die international gültige NACE 2008 umgestellt. Hauptsächlich betrifft die Änderung der Wirtschaftssystematik die Benennung und Definition der verschiedenen Branchen, d.h., es wurden neue Branchenzweige eingeführt – vor allem im Dienstleistungsbereich – und bestehende Branchentätigkeiten an die modernen Wirtschaftstätigkeiten angepasst.

Die Umstellung der Wirtschaftsabteilungen hat auch zu einer neuen Zuordnung der Unternehmen geführt. Die Zuordnung erfolgt über die Statistik Austria und das Unternehmensregister, das dann auch die Basis für die Zuordnung der beschäftigten oder arbeitslosen Personen bildet. Ein Vorteil bei dieser Neuordnung ist die Verbesserung der Datenqualität, da nun bisherige Fehler bei der Zuordnung korrigiert werden konnten. Ein solcher Fehler wurde Mitte 2010 in

Diagramm 8: unselbstständig Beschäftigte nach Wirtschaftsabteilungen 2016

Quelle: Hauptverband der Sozialversicherungsträger

den steirischen Beschäftigten Daten gefunden und nachträglich korrigiert.

Ein Nachteil der Umstellung ist die fehlende Vergleichbarkeit gegenüber früheren Jahren, da eine nachträgliche Zuordnung der Betriebe auf die einzelnen neuen Wirtschaftsklassen nicht vorgenommen werden konnte. Daher können keine Zeitreihen, die weiter als bis 2008 zurückreichen, nach ÖNACE 2008 mit den offiziellen Daten des Hauptverbandes erstellt werden. Im Jahr 2016 waren durchschnittlich 484.617 Personen in der Steiermark unselbstständig beschäftigt (ohne Karenz-/KindergeldbezieherInnen und Präsenzdienere; zählt man diese Gruppen zu den Gesamtbeschäftigten dazu, so waren 496.583 Personen beschäftigt).

Diagramm 8 zeigt die Beschäftigten nach Wirtschaftsabteilungen und die Veränderungen gegenüber dem Jahr 2015. Die größten drei Branchen „Herstellung von Waren“, „Handel“ und „öffentliche Verwaltung“ machen in Summe den Anteil von 51,3% an allen beschäftigten Personen aus. Männerdominierte Branchen sind „Herstellung von Waren“, Bauwesen und „Verkehr und Lagerei“, frauendominiert sind die Branchen „Gesundheits- und Sozialwesen“, die

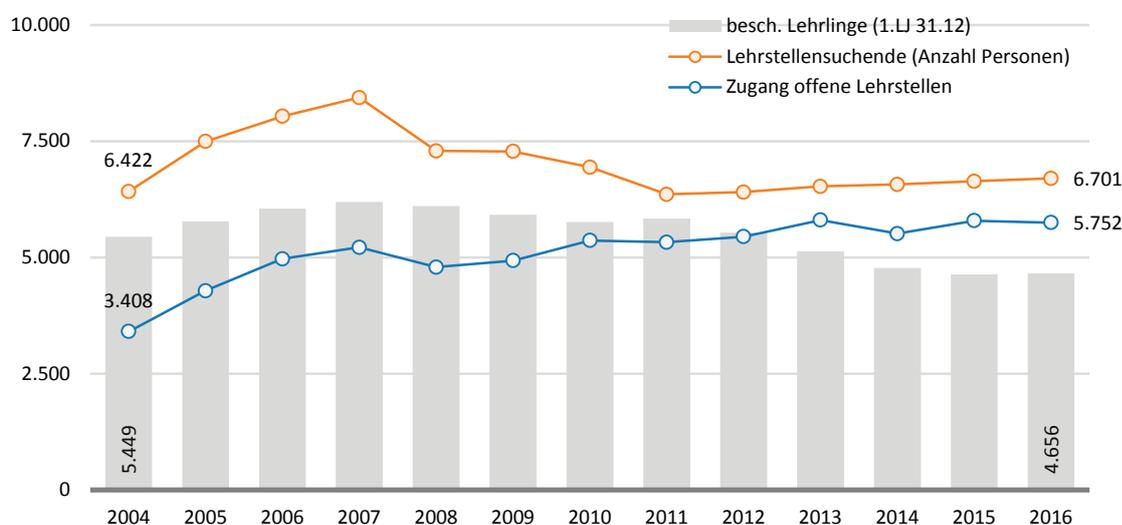
öffentliche Verwaltung, Tourismus und der Handel. Im Vergleich zum Jahr 2015 stieg die Aktivbeschäftigung insgesamt um +1,5% (Frauen +1,4% und Männer +1,6%). Den höchsten Anstieg an unselbstständig Beschäftigten verzeichnete mit +4,8% die Branche der Information/Kommunikation.

Duales Ausbildungssystem

Eine Besonderheit des österreichischen Bildungssystems stellt die Lehre dar. Im Gegensatz zu anderen Berufsausbildungen ist ein Lehrling gleichzeitig in einem aufrechten Beschäftigungsverhältnis und in einer Ausbildung. Das duale Ausbildungssystem versorgte die Wirtschaft in allen Branchen mit gut ausgebildeten Fachkräften. In den letzten Jahrzehnten ist allerdings zu beobachten, dass einerseits Jugendliche immer weniger Interesse an Lehrausbildungen haben, andererseits immer weniger Lehrplätze seitens der Betriebe zur Verfügung gestellt werden. Das klassische duale Ausbildungssystem verliert, so scheint es, zunehmend an Bedeutung. Viele Jugendliche absolvieren höhere Ausbildungen wie mittlere und berufsbildende höhere Schulen, Universitäten und Fachhochschulen. Die Entscheidungen sind auf subjektiv wahrgenommene bessere Arbeitsmarktchancen, die diese Ausbildungen versprechen, zurückzuführen.

Hilfstätigkeiten innerhalb des Produktionssektors wurden und werden zunehmend in die sogenannten „Billiglohnländer“ ausgelagert. Gleichzeitig strömen Jugendliche auf den Markt, die in der Vergangenheit die „klassischen“ HilfsarbeiterInnen stellten. Diese Jugendlichen können teilweise die grundlegenden Anforderungen einer modernen Lehrausbildung nicht erfüllen. Die Anforderungen einer Lehre, vor allem in den technischen Berufen, sind parallel dazu in den letzten Jahrzehnten stark angestiegen. Daraus entsteht für die Wirtschaft ein Problem: Dem Mangel an Lehrstellen steht ein geringer werdender Anteil an geeigneten Interessierten gegenüber – es entsteht ein Rückgang an gut ausgebildeten FacharbeiterInnen – ein FacharbeiterInnenmangel.

Diagramm 9: „Lehrstellenlücke“ im Zeitverlauf



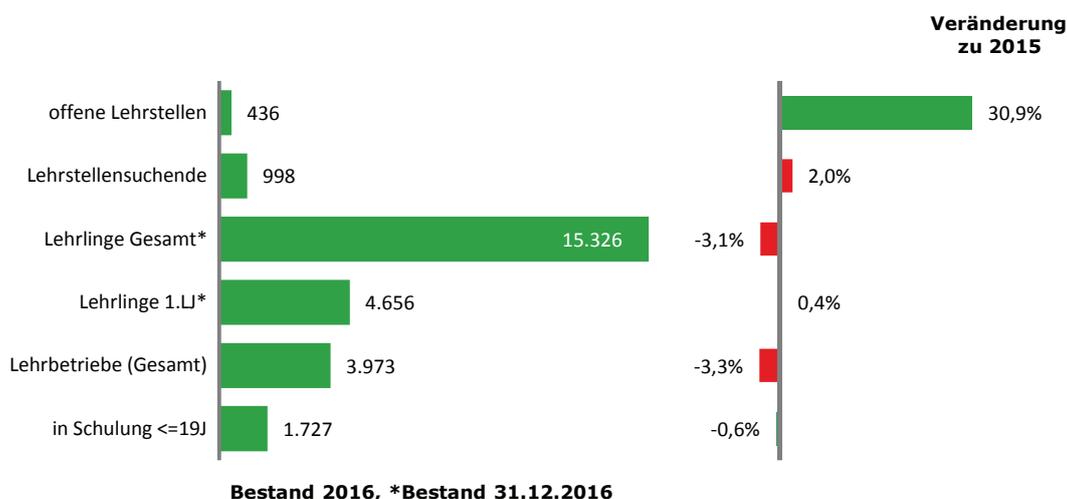
Quelle: AMS, Wirtschaftskammer

Diese Problematik wird durch die demografischen Veränderungen unserer Gesellschaft noch verschärft, da Personen aus geburtenstarken Jahrgängen in den Ruhestand zu wechseln. Gleichzeitig fehlen jedoch die Jugendlichen um die frei werdenden Stellen besetzen zu können.

Dem AMS wird ein Großteil jener offenen Lehrstellen gemeldet, die nicht direkt von Betrieben besetzt werden können. Im Jahr 2016 wurden dem AMS 5.752 offene Lehrstellen gemeldet (ein Plus von 5,0% gegenüber 2015). Seit 2013 bewegt sich die Anzahl der gemeldeten Stellen über einem Niveau von 5.500 Stellen. Dem gegenüber gestellt wird die Anzahl der Lehrstellensuchenden (Personenzählung), die zumindest einmal beim AMS registriert waren. Im Jahr 2016 waren das 6.601 Personen, ein Anstieg von 1,0% gegenüber 2015, im Vergleich zu den 8.440 Personen im Jahr 2007 aber ein deutlicher Rückgang von -20,6%. Die Anzahl der beschäftigten Personen im ersten Lehrjahr stieg gegenüber 2015 ganz leicht um 0,4% auf 4.656 Personen.

Ein weiteres Problem der Lehrausbildung für Jugendliche und für Betriebe ist die Konzentration der zur Verfügung stehenden Lehrstellen auf einige wenige Lehrberufe. Von den insgesamt 5.026 beschäftigten weiblichen Lehrlingen im Jahr 2016 (Stichtag 31.12.2016, Quelle Wirtschaftskammer Steiermark) waren 1.301 Einzelhandelskauffrauen, 507 Friseurinnen/Perückenmacherinnen (Stylistinnen) und 480 Bürokauffrauen. Die Top 3 der gewählten Berufe machen bei den Frauen 45,5% aller Lehrlinge aus. Bei den Männern ist das Bild ähnlich wenn auch nicht so ausgeprägt: von den insgesamt 10.300 männlichen Lehrlingen waren 2016 1.887 Metalltechniker, 1.268 Elektrotechniker und 1.121 Kraftfahrzeugtechniker. Die Konzentration auf die drei häufigsten Lehrberufe macht bei den Männern 41,5% aus. Betrachtet man den Zugang an Lehrstellensuchenden, die sich beim AMS gemeldet haben, nach Berufswunsch, ergibt sich vor allem bei den Frauen ein ähnliches Bild. Hier wurden als Ausbildungswunsch „Einzelhandelskauffrau“, „Bürokauffrau“ und „Friseurin“ am häufigsten genannt, bei den Männern sind das die Berufswünsche „Kfz-Techniker“, „Koch“, „Maurer“ und „Tischler“.

Diagramm 10: Kenndaten des Lehrlingsmarktes 2016

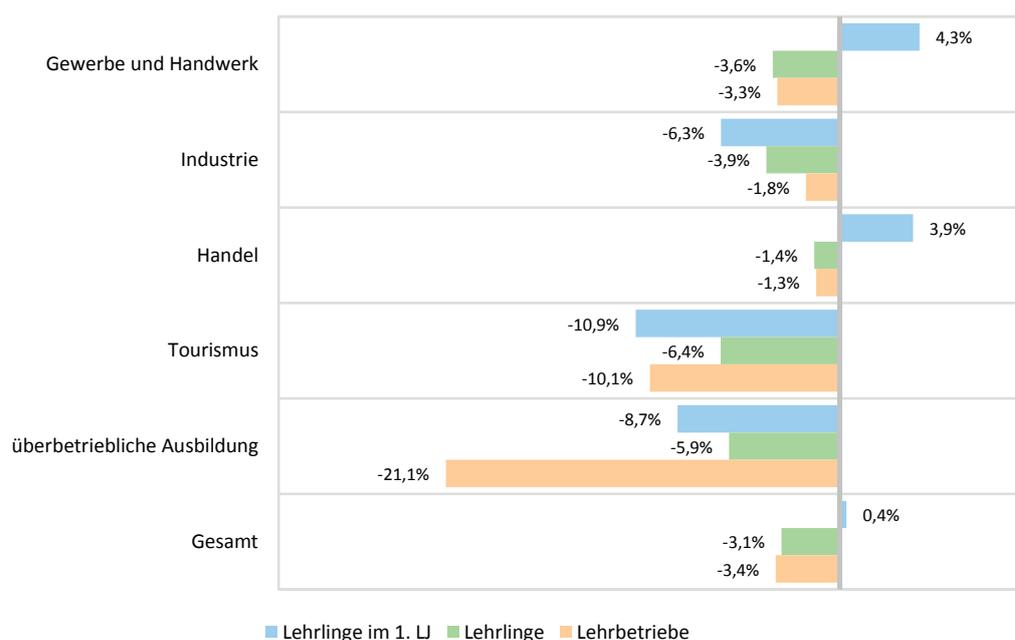


Quelle: AMS, Wirtschaftskammer

Im Diagramm 10 sind die wichtigsten Bestandsdaten des steirischen Lehrausbildungsmarktes des Jahres 2016 und die Veränderung gegenüber 2015 zusammengestellt: Auffallend ist der Anstieg des Durchschnittsbestands der dem AMS gemeldeten offenen Lehrstellen (+30,9%) und der Anstieg von Lehrstellensuchenden (+2,0%). Lehrlinge im ersten Lehrjahr stiegen leicht an (+0,4%) bei einem gleichzeitigen Rückgang der Lehrbetriebe (-3,3%) und der Gesamtlehrlingszahl (-3,1%).

Nach Branchen betrachtet – und im Diagramm 11 dargestellt – sank gegenüber dem Jahr 2015 die Beschäftigung von Lehrlingen im ersten Lehrjahr in fast allen Sparten mit Ausnahmen im Gewerbe/Handwerk und Handel. Neben der klassischen Lehrausbildung mit einem Lehrvertrag bei einem Betrieb gibt es in Österreich auch die Möglichkeit, über eine staatlich geförderte Ausbildung Teile oder die ganze Lehre in einem „verschulten“ Angebot zu absolvieren. Diese überbetriebliche Ausbildung hatte 2016 bei den Lehrlingen im 1. Lehrjahr einen Rückgang gegenüber 2015 von -8,7% und bei den Lehrlingen insgesamt einen Rückgang von -5,9% zu verzeichnen.

Diagramm 11: Kenndaten des Lehrlingsmarktes nach Wirtschaftssparten im Jahr 2016



Quelle: Wirtschaftskammer

Arbeitslosigkeit

Zeitreihen

Der steirische Arbeitsmarkt hat sich in den letzten 20 Jahren¹ drastisch verändert. Strukturelle Veränderungen der Wirtschaft Ende der 80er- und Anfang der 90er-Jahre bedingten dementsprechende Anpassungen und Umstrukturierungen der Betriebe, es kam zu deutlichen Verschiebungen vom produzierenden Sektor in den Dienstleistungssektor. Hinzu stellte sich eine erhöhte Flexibilisierung innerhalb der Sektoren ein und damit eine Veränderung der Arbeitsstrukturen hin zu mehr Mobilität und Anpassungsfähigkeit. Auch die zunehmende Internationalisierung der Wirtschaft zeigte große Auswirkungen auf die steirische exportorientierte Industrie.

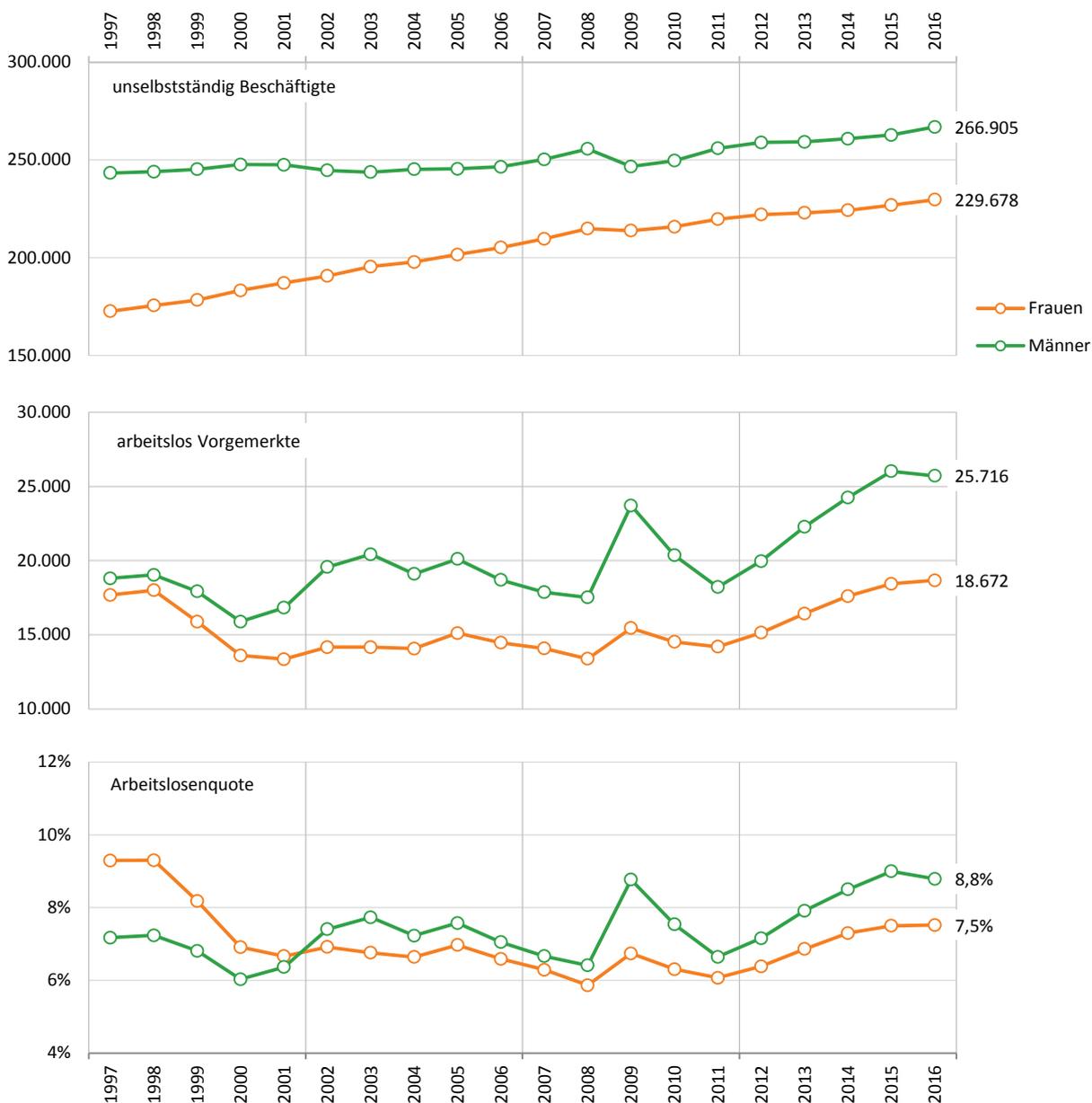
Im gleichen Zeitraum veränderte sich auf Grund demografischer Verschiebungen, veränderten Angebot an besser ausgebildeten Personen und dem stetigen Anstieg der Frauenerwerbsquote auch die Anzahl der am Arbeitsmarkt beteiligten Personen. Der starke Zuwachs des Erwerbspotenzials im Jahresvergleich 2016 zu 1997 ist vor allem auf den hohen Anstieg beschäftigter Frauen zurückzuführen. Der Anstieg beschäftigter Frauen betrug zwischen den Jahren 1997 und 2016 +33%, von durchschnittlich 172.604 Beschäftigten im Jahr 1997 auf 229.678 im Jahr 2016. Die Arbeitsmarktverschiebung zugunsten des Dienstleistungssektors sowie die gestiegene Arbeitsmarktflexibilität, vor allem durch den hohen Anteil an Teilzeitbeschäftigung, begünstigte die Erwerbsbeteiligung der Frauen. Bei den Männern stieg im gleichen Zeitraum die Beschäftigung um lediglich +10%. Bei den Beschäftigtenanteilen stieg die „Frauenquote“ von 42% im Jahr 1997 auf 46% im Jahr 2016.

Höhere Beschäftigtenzahlen bedingen meist auch höhere Arbeitslosenzahlen, da mehr Personen im Arbeitsleben auch ein Zuwachs an Personen mit einem Arbeitslosigkeitsrisiko bedeuten. Der Frauenanteil bei den arbeitslosen Frauen sank im Gegensatz zum Beschäftigtenanteil um sechs Prozentpunkte von 48% im Jahr 1997 auf 42% im Jahr 2016. Das lässt sich auch sehr gut an der Veränderung der Arbeitslosenquoten beobachten: lagen vor dem Jahr 2002 die Quoten der Frauen immer über denen der Männer, so ist seit 2002 die durchschnittliche Quote der Frauen geringer als die der Männer.

1 Auf Grund von Veränderungen in der Datenauswertung durch den Hauptverband der Sozialversicherungsträger im Jahr 2010 haben sich auch die Daten bezüglich der beschäftigten Personen und der Arbeitslosenquoten geändert. Die Beschäftigtendaten wurden vom Hauptverband bis zum Jahr 2008 neu zurückgerechnet und korrigiert. Zusätzlich verwenden wir in diesem Bericht eine vom Joanneum Research korrigierte Zeitreihe für die steirischen Beschäftigten für den Zeitraum zwischen dem Jahr 2000 und dem Jahr 2007. Der Zeitreihenbruch im Jahr 2008 konnte dadurch minimalisiert werden. Die verwendeten Daten unterscheiden sich damit von jenen in den bisher veröffentlichten Zeitreihen.

In Diagramm 12 sind die Jahresverläufe dieser Kenndaten für die letzten 20 Jahre seit dem Jahr 1997 dargestellt. In diesem Diagramm lässt sich auch schnell erkennen, dass die Arbeitslosenzahlen und die davon abgeleiteten Arbeitslosenquoten in den letzten 20 Jahren stärkeren Schwankungen unterworfen waren, als die der Beschäftigtenzahlen. Die negativen Auswirkungen der Wirtschaftskrise auf den Arbeitsmarkt mit steigenden Arbeitslosenzahlen beginnend im Oktober 2008, schienen gebannt zu sein, erreichten aber im Jahr 2015 ein Rekordhoch.

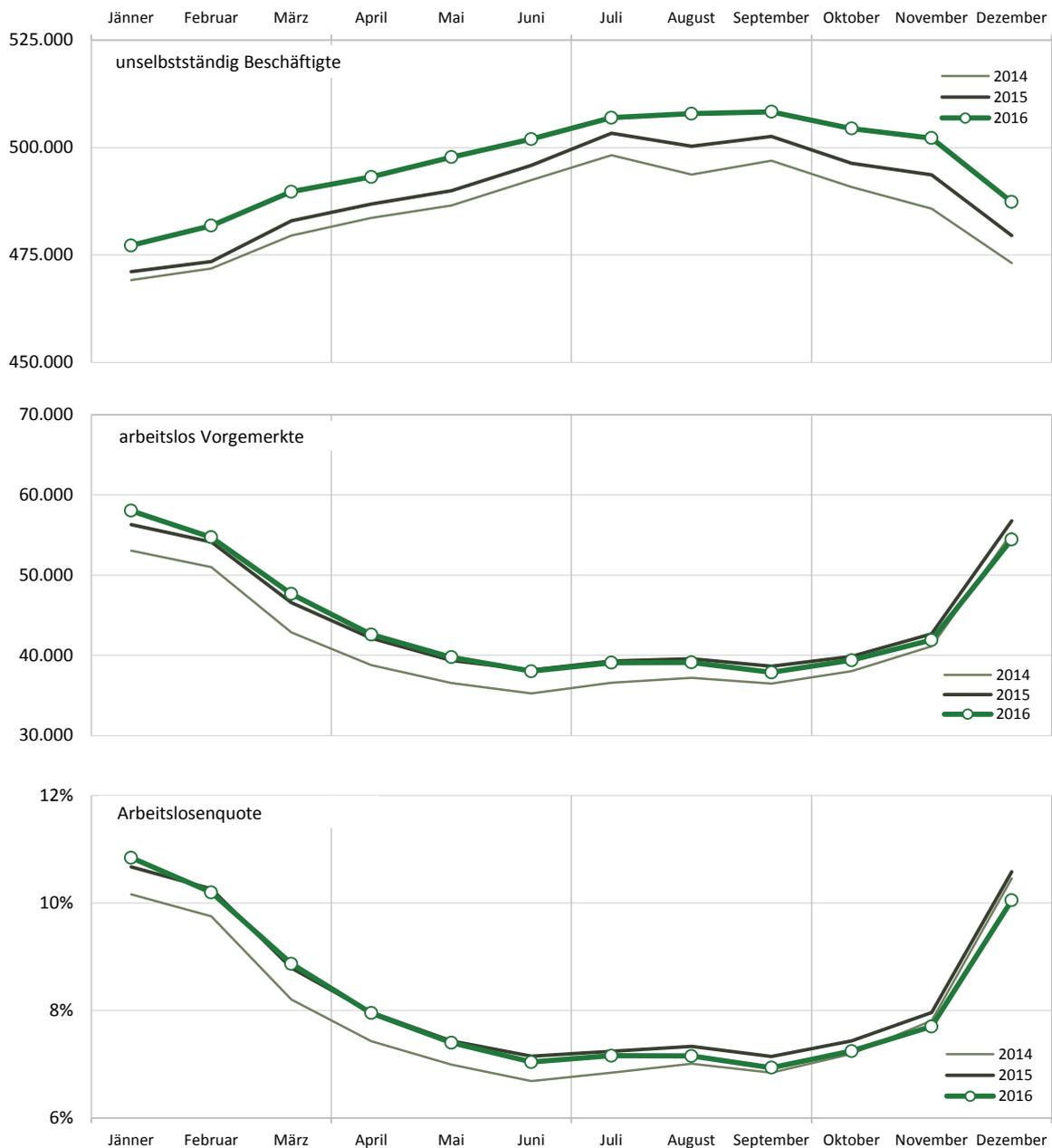
Diagramm 12: Arbeitsmarktkenndaten in der Steiermark in den letzten 20 Jahren



Quelle: AMS, Hauptverband

Die saisonbedingten Schwankungen innerhalb eines Jahres sind für die Beschäftigung und Arbeitslosigkeit bedeutend. In Diagramm 13 zeigen wir die monatliche Entwicklung der wichtigsten Kennzahlen (Beschäftigung, Arbeitslosigkeit und die Arbeitslosenquoten) in der Steiermark für die Jahre 2014, 2015 und 2016. Die Kurven zeigen, dass im gesamten Jahresverlauf 2016 bei den Beschäftigten die Zahlen höher sind als in den Vergleichsmonaten der Jahre 2014 und 2015, während bei den arbeitslos Vorgemerkten (und dadurch auch bei den Arbeitslosenquoten) erst seit Juli 2016 niedrigere Werte als im Jahr 2015 ersichtlich sind.

Diagramm 13: Arbeitsmarktkenndaten nach Monaten von 2014, 2015 und 2016



Quelle: AMS, Hauptverband

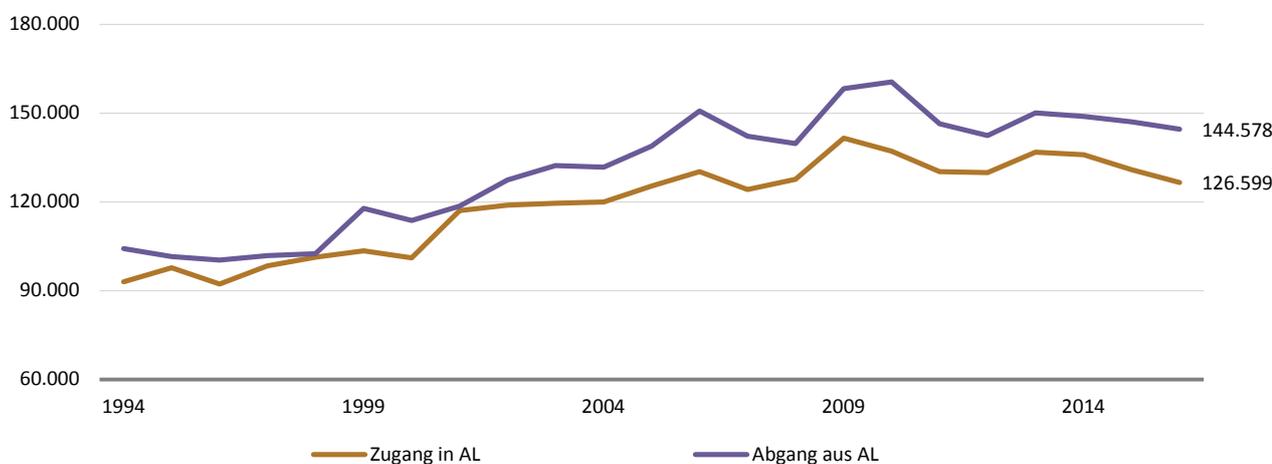
Dynamik der Arbeitslosigkeit

Bewegungen und Veränderungen am Arbeitsmarkt werden durch das Wechseln in oder aus den verschiedenen arbeitsmarktrelevanten Status dargestellt und mittels Kennzahlen der Zu- und Abgänge abgebildet. Sie setzen sich aus Bewegungen in und aus der Arbeitslosigkeit, dem Beschäftigungssystem, dem AMS-Schulungssystem und den Bewegungen in andere Status zusammen. Diese Dynamik beschreibt am besten die Flexibilität und Mobilität am Arbeitsmarkt. Im Gegensatz zur Bestandsmessung, wo die Kennzahlen sich entweder auf einen bestimmten Monatsstichtag oder den Jahresdurchschnitt aller Stichtage beziehen, werden die Kennzahlen der Zu- und Abgänge durch die Summe der einzelnen Monatsbewegungen gebildet.

Wir betrachten zuerst die Bewegungen in und aus der Registerarbeitslosigkeit, wie sie im Diagramm 14 abgebildet sind: Im Jahr 2016 wurden in der Steiermark um -3,3% weniger Zugänge und um -1,7% weniger Abgänge als im Jahr 2015 registriert, in Absolutwerten sind das 126.599 Zu- und 144.578 Abgänge. Im Jahr 2009 wurde die höchste Anzahl an Zugängen und im Jahr 2010 die höchste Anzahl an Abgängen gemessen. Im Vergleich zu 2007 stiegen die Zugänge um 1,9% die Abgänge um 1,7%, blickt man noch weiter zurück, so stiegen im Vergleich zu 1997 die Zugänge um 28,7% und die Abgänge um 41,9%.

Betrachtet man die Abgangsstatistik etwas genauer, so kann das AMS hier verschiedene Abgangsgründe erfassen: Arbeitsaufnahmen, Förderungen, Krankheit, Meldeversäumnisse und sonstige Gründe. Den höchsten Anteil haben die Abgänge in die Beschäftigung (40,1% im Jahr 2016), gefolgt von Abgängen in geförderte Maßnahmen des AMS (17,9%) und Krankheit (16,8%). Die gemessenen Bewegungen sind also nicht nur ein Indiz für die Dynamik am Arbeitsmarkt selbst, sondern auch ein Anzeichen für die Interventionen des AMS. Denn neben den arbeitslos Vorgemerkten betreut das AMS auch Personen, die sich im AMS-Schulungssystem befinden und Personen, die auf Lehrstellensuche sind.

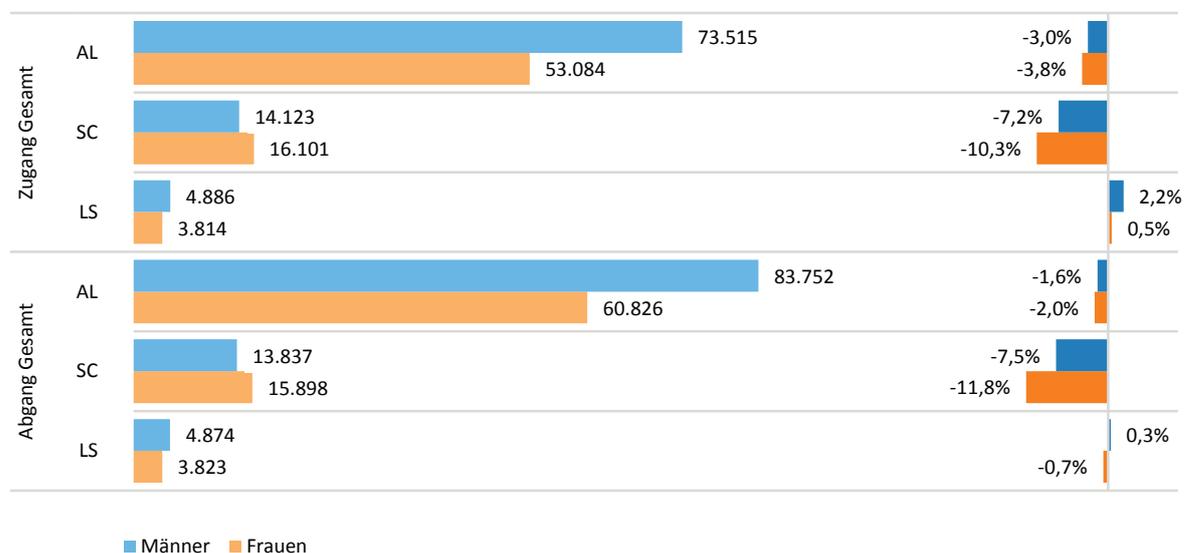
Diagramm 14: Zu- und Abgänge in die bzw. aus der Arbeitslosigkeit



Quelle: AMS

Wenn eine arbeitslos gemeldete oder lehrstellensuchende Person in eine Qualifizierung des AMS wechselt, so wird dadurch ein Abgang aus der Arbeitslosigkeit und bei Beendigung dieser Maßnahme oft auch ein Zugang in die Arbeitslosigkeit „produziert“. Auch diese Zu- und Abgänge, aus bzw. in den Status Schulung und in den Status lehrstellensuchend, können gemessen werden. Diagramm 15 zeigt einen Vergleich nach Geschlecht für die Bewegungen in diese Status, sowie deren Veränderungen zum Jahr 2015. In den meisten Bewegungen sind Rückgänge zum Vorjahr beobachtbar. Auffallend sind die Veränderungen im AMS-Schulungssystem (Status SC), vor allem bei den Männern.

Diagramm 15: Zu- und Abgänge vorgemerkter Personen im Jahr 2016

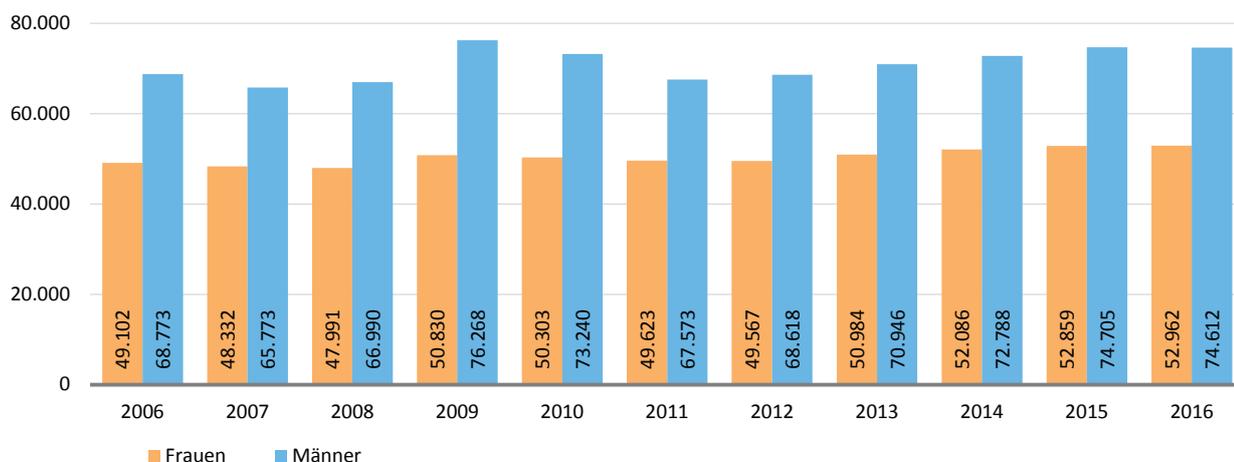


Quelle: AMS

Betroffenheit

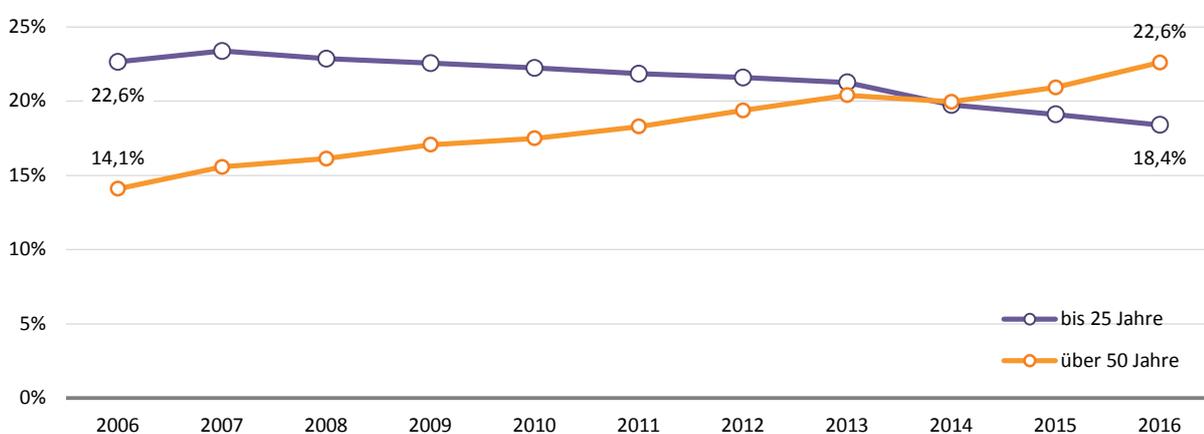
Eine weitere Möglichkeit, die Auswirkungen der Arbeitslosigkeit zu analysieren, besteht darin, die einzelnen Personen oder „Betroffenen“ zu zählen. Im Gegensatz zum „durchschnittlichen Jahresbestand“ von Arbeitslosen (ein Mittelwert der jeweiligen Monatsstichtage) werden bei der „Betroffenheit“ alle Personen erfasst, die zumindest einmal im Beobachtungszeitraum arbeitslos vorgemerkt waren.

Der Vorteil der Betroffenheitszählung ist, dass auch Personen berücksichtigt werden, die entweder nur sehr kurze Arbeitslosigkeitsepisoden aufweisen oder zu Zeiten arbeitslos waren, die auf Grund der Stichtagsstatistik nicht erfasst wurden (zum Beispiel wenn eine Arbeitslosigkeitsepisode innerhalb eines Monats und zwischen zwei Stichtagen gelegen ist).

Diagramm 16: von Arbeitslosigkeit betroffene Personen in der Steiermark

Quelle: AMS

Im Jahr 2016 waren 127.574 Personen, davon 52.962 Frauen und 74.612 Männer, beim Arbeitmarktservice Steiermark zumindest einmal arbeitslos registriert. Bei den von Arbeitslosigkeit betroffenen Frauen erhöhte sich der Wert zwischen 2016 und 2015 um +0,2%, bei den Männern sank die Betroffenheit im gleichen Zeitraum um -0,1%. Im Jahr 2016 konnten rund 37,0% der von Arbeitslosigkeit betroffenen Personen „nur“ einen Pflichtschulabschluss und 42,2% einen Lehrabschluss jeweils als höchste abgeschlossene Ausbildung nachweisen. Nach Alterskategorien betrachtet sind 18,4% der Betroffenen unter 25 Jahre alt, 61,4% zwischen 25 und 50 Jahre alt und 22,6% über 50 Jahre alt. Seit 2005 geht der Anteil der Jugendlichen tendenziell zurück, während der Anteil der Älteren ansteigt. Im Jahr 2014 sind zum ersten Mal mehr Personen über 50 Jahre von der Arbeitslosigkeit betroffen als Personen unter 25 Jahre. In Diagramm 17 sind beide Alterskategorien als Anteile an der Gesamtbetroffenheit dargestellt. Bei den Frauen sind die Vorgemerkten tendenziell jünger als bei den Männern, da die Erwerbsbeteiligung bei älteren Frauen geringer ist.

Diagramm 17: von Arbeitslosigkeit betroffene Personen nach Alterskategorien

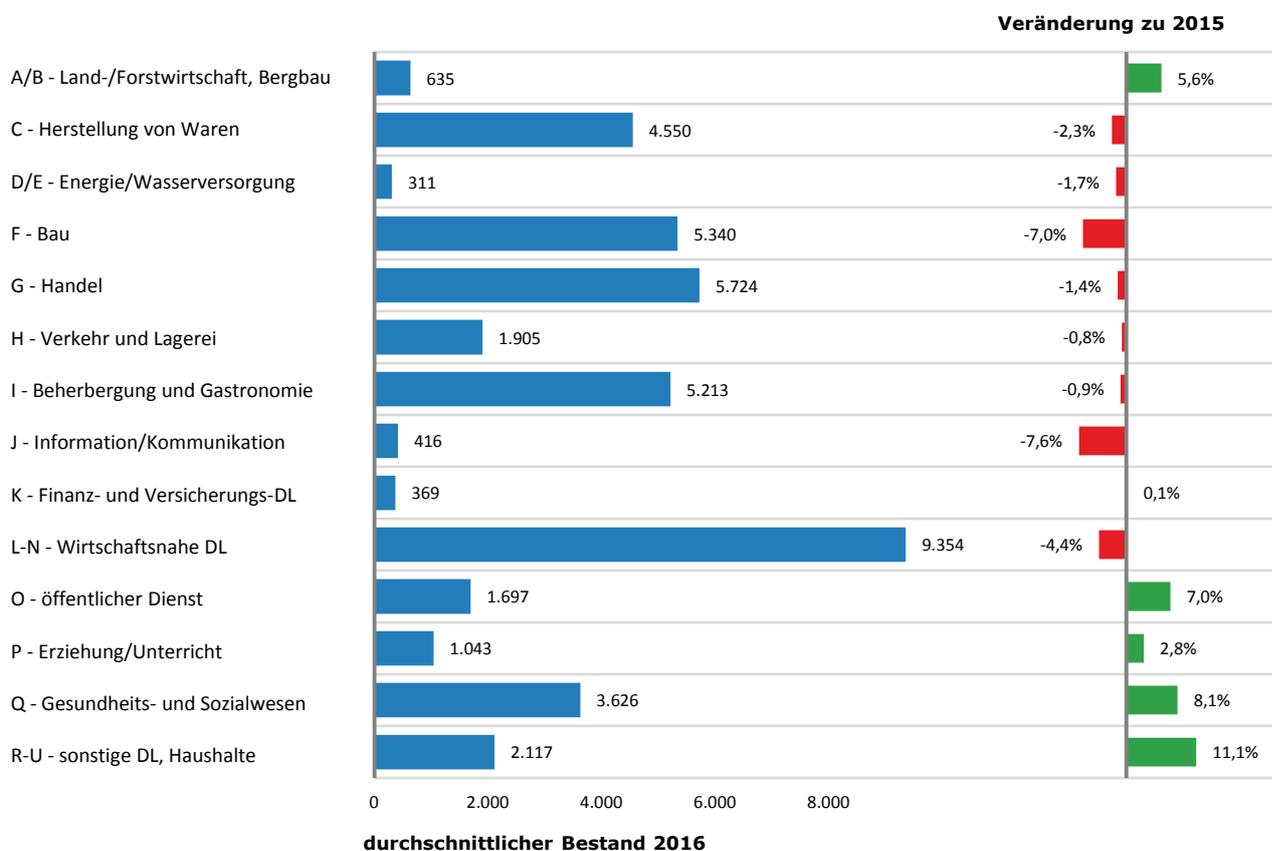
Quelle: AMS

Arbeitslosigkeit nach Branchen

Das Jahr 2016 leitete eine Erholung des bis dahin angespannten steirischen Arbeitsmarkt ein. Die Arbeitslosigkeit ging im Vergleich zu 2015 um -0,2% zurück. Die im Krisenjahr 2009 von Arbeitslosigkeit am stärksten betroffenen Branchen waren der Produktionssektor und die direkt oder indirekt damit verbundenen Branchen (wie etwa Personalleasingfirmen als Teil der „wirtschaftsnahen Dienstleistungen“ und Logistikunternehmen innerhalb der Branche „Verkehr und Lagerei“). Diese Branchen erholten sich in den darauf folgenden Jahren 2010 und 2011; seit 2013 stieg die Arbeitslosigkeit wieder in allen Branchen an. Dieser Anstieg konnte mit Ende des Jahres 2016 beendet werden und wir können in den wichtigsten Branchen, wie etwa in der Produktion, im Bau, im Handel und den wirtschaftsnahen Dienstleistungen Rückgänge in der Arbeitslosigkeit beobachten. In Diagramm 18 sieht man die Veränderungen abgebildet.

In Diagramm 19 und Diagramm 20 betrachten wir die Veränderungen des Jahres 2016 gegenüber 2015 nach Branchen und nach Geschlecht. Um eine genauere Differenzierung nach Geschlecht wiederzugeben unterteilen wir die Wirtschaftsabteilungen in die spezifischeren Wirtschaftsklassen (die „2-Steller“) und betrachten diejenigen Wirtschaftsklassen, die die höchsten Vorkommensstände im Jahr 2016 hatten (jeweils die „TOP 10“).

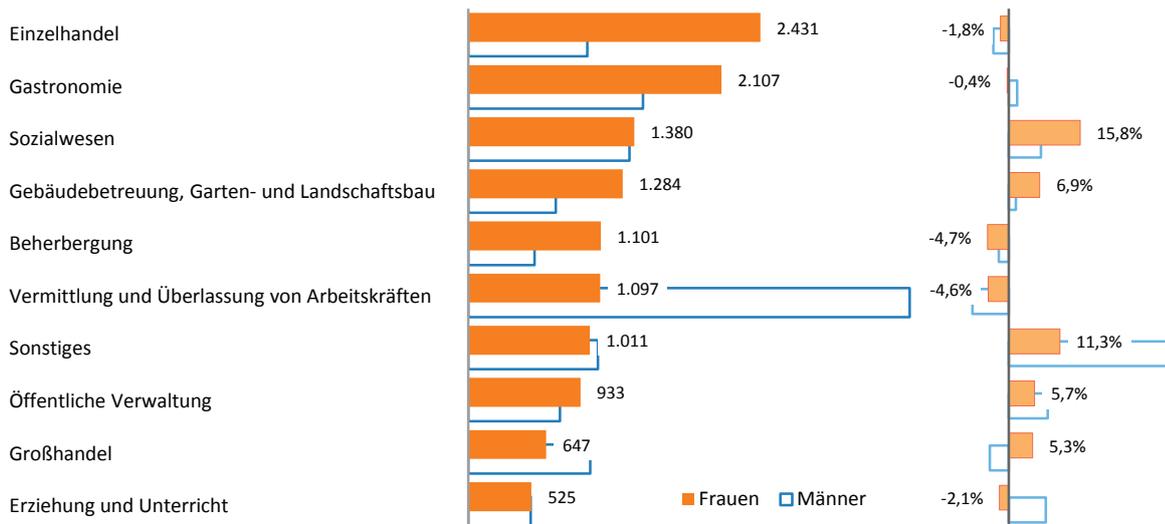
Diagramm 18: Veränderung der Arbeitslosigkeit nach Wirtschaftsklassen 2015



Quelle: AMS

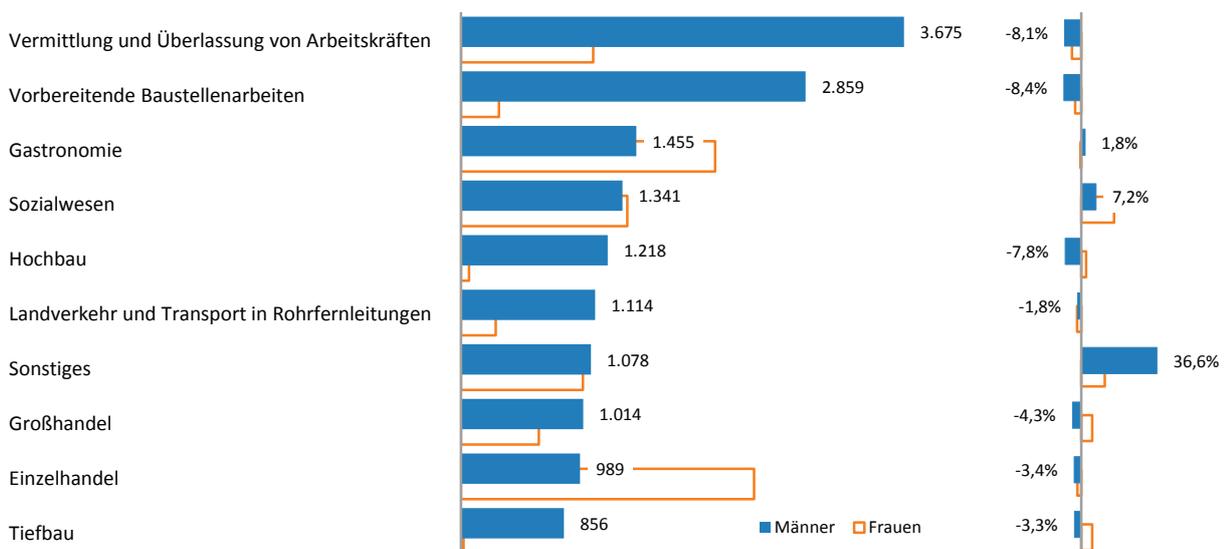
Bei den Frauen hatte der Einzelhandel mit 2.431 Vorgemerkten im Jahr 2016 den höchsten Bestand (ein Rückgang von -1,8% gegenüber 2015), gefolgt von der Gastronomie, Sozialwesen und der Gebäudebetreuung/Garten- und Landschaftsbau. Der Vergleich zu den Männern in diesen Wirtschaftsabteilungen wird im Diagramm mittels der Hintergrundbalken dargestellt.

Diagramm 19: Wirtschaftsklassen mit den höchsten Arbeitslosenbeständen (Frauen)



Quelle: AMS

Diagramm 20: Wirtschaftsklassen mit den höchsten Arbeitslosenbeständen (Männer)

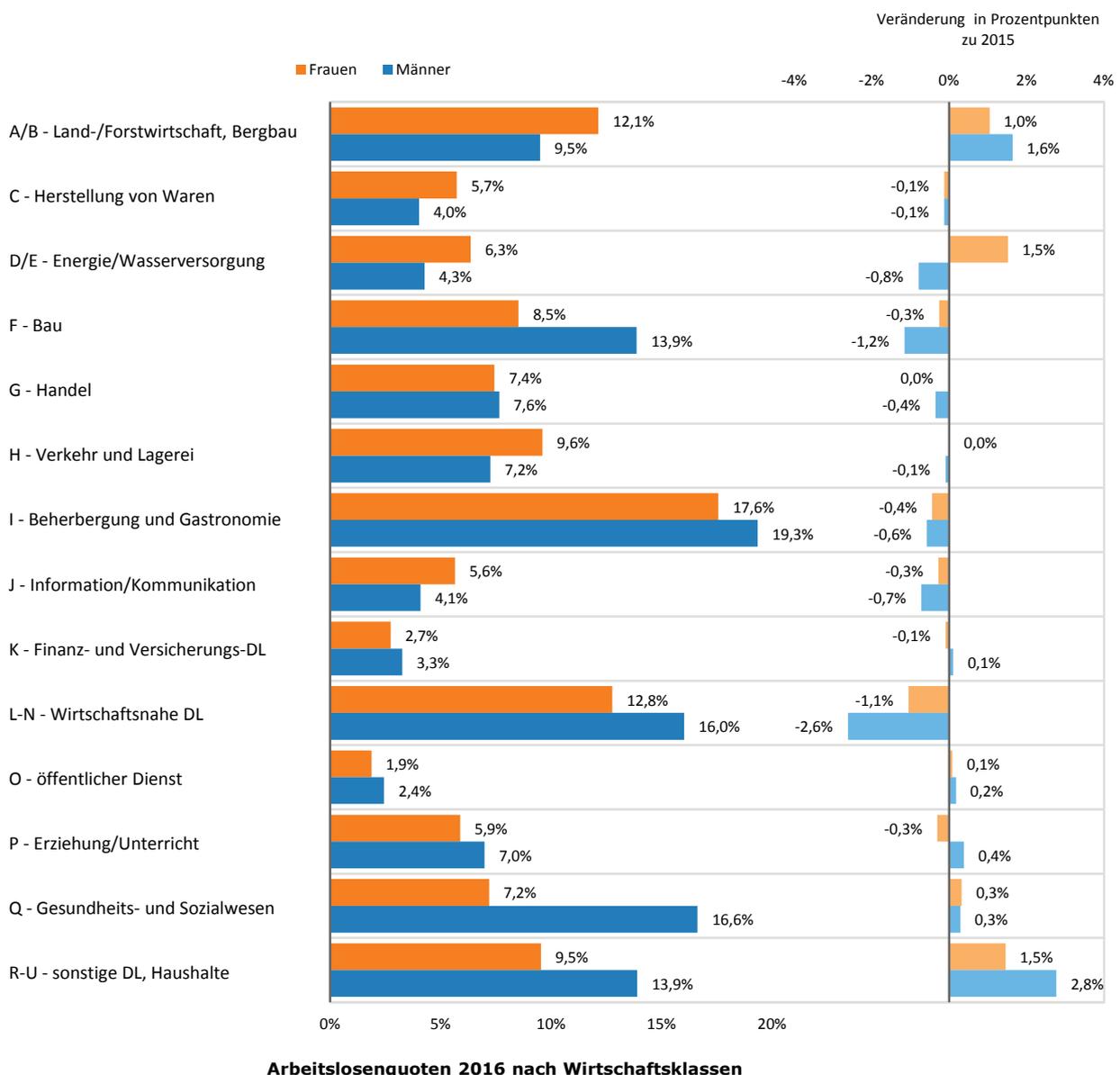


Quelle: AMS

Bei den Männern (Diagramm 20) kamen die meisten Arbeitslosen aus der Wirtschaftsklasse „Vermittlung und Überlassung von Arbeitskräften“ und aus den „vorbereitenden Baustellenarbeiten“. Das Bauwesen, bestehend aus den „vorbereitenden Baustellenarbeiten“, dem „Hochbau und den „Tiefbau“ hatte insgesamt den höchsten Vorgemerktenstand.

Die Rückgänge in der Arbeitslosigkeit und die Anstiege in der Beschäftigung schlagen sich auch auf die Veränderungen der Arbeitslosenquoten nieder. In Diagramm 21 sind die Arbeitslosenquoten nach Wirtschaftsabteilungen und nach Geschlecht mit den Veränderungen zum Vorjahr in Prozentpunkten abgebildet.

Diagramm 21: Arbeitslosenquoten nach Geschlecht und Wirtschaftsabteilungen



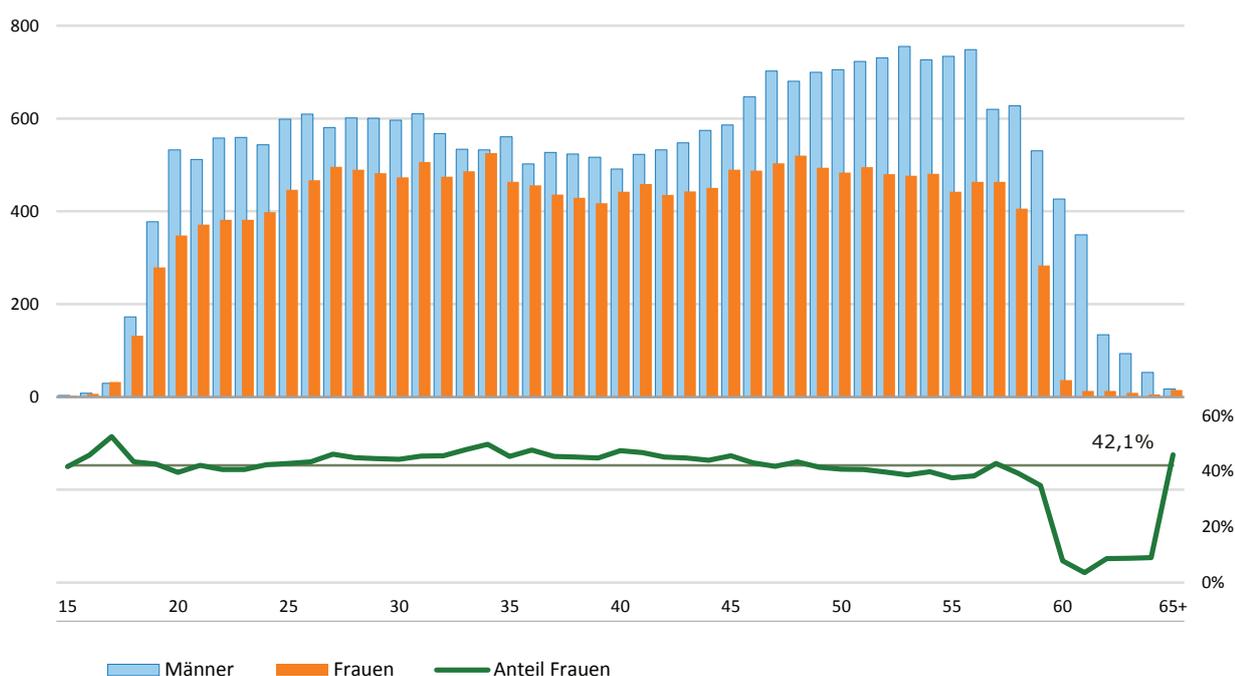
Quelle: AMS, Hauptverband

Die höchsten Arbeitslosenquoten bei den Frauen finden sich in der „Beherbergung und Gastronomie“ mit 17,6%, gefolgt von den „wirtschaftsnahen Dienstleistungen“ mit 12,8% und der „Land- und Forstwirtschaft“ mit 12,1%. Die stärksten Anstiege (in Prozentpunkten) gegenüber 2015 zeigten die „sonstigen Dienstleistungen/Haushalte“ und die „Energie/Wasserversorgung“. Bei den Männern sind die höchsten Arbeitslosenquoten in der „Beherbergung und Gastronomie“ mit 19,3%, im Gesundheits- und Sozialwesen mit 16,8% und bei den „wirtschaftsnahen Dienstleistungen“ mit 16,0% festzustellen (die hohe Arbeitslosenquoten im „Gesundheits- und Sozialwesen“ sind auf die hohe Anzahl an arbeitslosen Personen, vor allem Männer, aus geförderten Beschäftigungen - der sogenannte 2. Arbeitsmarkt - zurückzuführen). Die höchsten Rückgänge im Vergleich zu 2015 gab es in den „wirtschaftsnahen Dienstleistungen“ und im „Bauwesen“.

Arbeitslosigkeit nach Alterskategorien

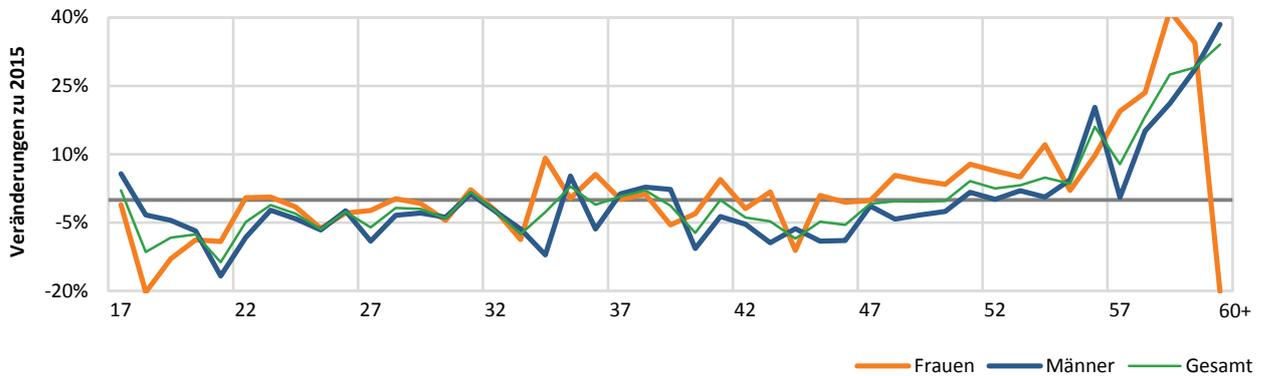
Neben der Ausbildung und dem Geschlecht ist das Alter eines der wichtigen Merkmale bei der Darstellung von Risikofaktoren der Arbeitslosigkeit. Diagramm 22 zeigt den durchschnittlichen Bestand der arbeitslos Vorgemerkten in der Steiermark nach Alter und Geschlecht für das Jahr 2016. Die höchste absolute Anzahl an Arbeitslosen bestand bei Personen zwischen 45 und 55 Jahren, bei den Männern zwischen 46 und 56 Jahren und bei den Frauen zwischen 31 und 35 sowie zwischen 47 und 49 Jahren. Der Frauenanteil über alle Altersstufen beträgt 42,1%, der Frauenanteil nach Alterskategorien ist im Diagramm 22 durch die grüne Linie dargestellt.

Diagramm 22: Arbeitslose nach Alter im Jahr 2016 / Anteil Frauen nach Alter



Quelle: AMS

Diagramm 23: Veränderung der Arbeitslosen nach Alter im Jahr 2016

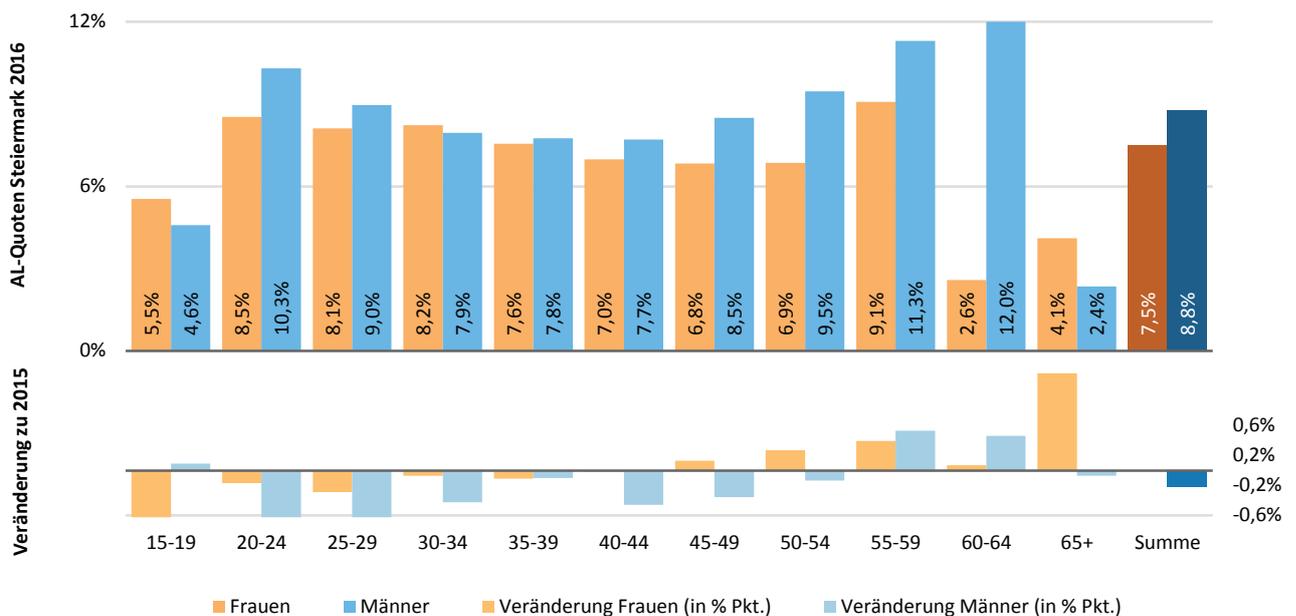


Quelle: AMS

Gegenüber 2015 sanken in fast allen Altersstufen die Anzahl der arbeitslos vorgemerkten Personen. Das Diagramm 23 zeigt diese Veränderungen nach Geschlecht und in Summe in der Steiermark. Auffällig sind die Spitzen bei den Frauen um die 34 Jahre und bei den Männern zwischen 55 und 57 Jahren. Insgesamt zeigt sich, dass ab dem 48 Lebensjahr die Anzahl der Arbeitslosen im Jahr 2016 angestiegen ist.

Der Rückgang der Arbeitslosenquoten betraf im Jahr 2016 fast alle Alterskategorien. Besonders stark sank die Quote für die 25- bis 29-jährigen Frauen und bei den 20- bis 29-jährigen Männern. In Diagramm 24 sind die Arbeitslosenquoten nach Geschlecht und in 5-Jahres-Alterskategorien für das Jahr 2016 in der Steiermark dargestellt.

Diagramm 24: Arbeitslosenquoten nach Alter im Jahr 2016



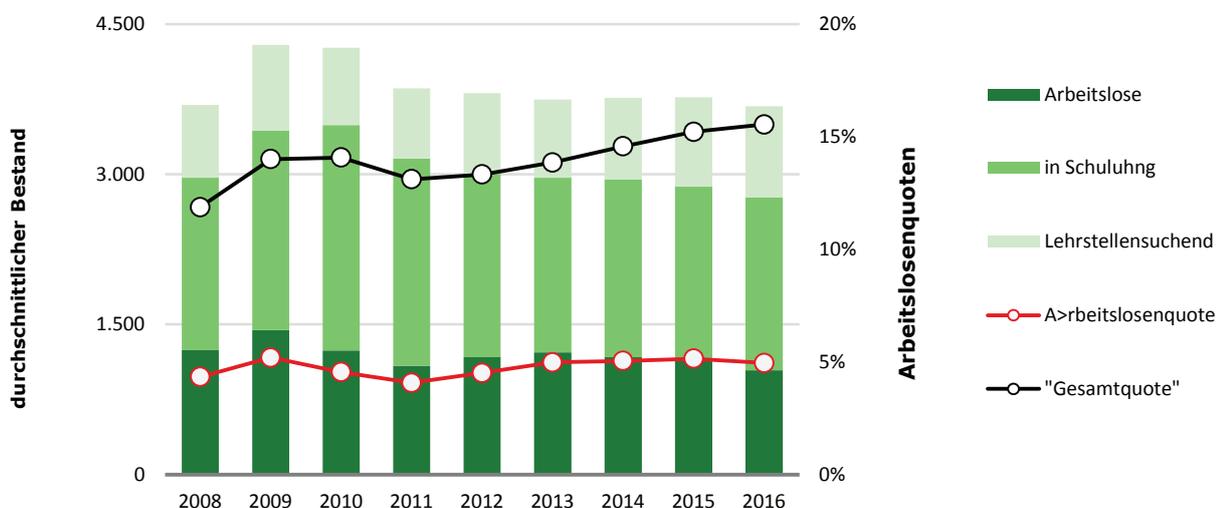
Quelle: AMS, Hauptverband

Im längerfristigen Vergleich zeigt sich eine stabile Verteilung innerhalb der Altersstufen: Die niedrigste Quote hat die Gruppe der Unter-20-Jährigen, die höchsten Quoten die Kategorie der 55- bis 59-Jährigen. In allen Altersstufen bis auf die Unter-20-Jährigen haben die Frauen niedrigere Arbeitslosenquoten aufzuweisen. Bei den Älteren lässt sich der Unterschied gegenüber den Männern mit einer niedrigen Erwerbstätigkeit von Frauen in diesem Alter, auch bedingt durch das niedrigere Pensionsalter, erklären. Bei den Unter-20-Jährigen ist der hohe Anteil an beschäftigten männlichen Lehrlingen für die niedrigere Männerquote verantwortlich.

Jugendliche unter 20 Jahren sind eine der wichtigsten Zielgruppen für die Aktivitäten des AMS. Die besonderen Problemstellungen wie Qualifizierungsdefizite können gerade beim Ersteintritt in die Arbeitswelt zu einem besonders hohen Arbeitslosigkeitsrisiko und dadurch zu Arbeitsmarktausgrenzungen in den zukünftigen Arbeitskarrieren führen. Der Rückgang arbeitsloser Jugendlicher im Vergleich zum Jahr 2015 lag bei -8,5%. Die Problematik der Jugendarbeitslosigkeit zeigt sich aber erst, wenn man bei den Jugendlichen, vor allem bei den Unter-20-Jährigen, auch noch die Status Schulung (das sind Personen, die sich zum Zeitpunkt der Stichtagszählung in AMS-Schulungssystem befinden, darunter auch die Jugendlichen in der überbetrieblichen Lehrausbildung) sowie die Anzahl der Lehrstellensuchenden betrachtet.

Diagramm 25 zeigt eine berechnete „Gesamtstatus-Quote“ von Jugendlichen unter 20 Jahren in der Steiermark. Die vom AMS betreuten arbeitslosen (AL), lehrstellensuchenden (LS) und in Schulungsmaßnahmen (SC) befindlichen Jugendlichen werden den beschäftigten Jugendlichen (inklusive den beschäftigten Lehrlingen) gegenübergestellt. Die Grafik zeigt den Verlauf dieser Quote und die Absolutwerte der verschiedenen Status (AL, LS und SC): Zum Beispiel betrug die Summe der vom AMS betreuten Unter-20-Jährigen im Jahr 2016 3.810 Personen, davon waren rund 30,8% im Status AL vorgemerkt, die echte Arbeitslosenquote betrug 4,5% die berechnete „Gesamtquote“ 13,3%!

Diagramm 25: Arbeitslosenquoten von Jugendlichen unter 20 Jahre



Quelle: AMS, Hauptverband

Personen in Schulung und arbeitslos Vorgemerkte

Personen, die sich im Schulungssystem des AMS befinden, werden nicht zu den arbeitslos Vorgemerkten gezählt. Per Definition muss eine arbeitslos gemeldete Person für die Vermittlung am Arbeitsmarkt zur Verfügung stehen. Das ist bei TeilnehmerInnen einer Schulung nicht gegeben, da es in vielen Fällen nicht sinnvoll wäre, jemanden eine Qualifizierung abbrechen zu lassen, um eine Stelle anzunehmen. Diese definitorische Unterscheidung wurde in der Vergangenheit aber zusehends durch die hohe Anzahl an Personen in den verschiedensten Schulungen und Angeboten des AMS in Frage gestellt. Wir fassen deshalb in diesem Abschnitt die Status „arbeitslos“ und „in Schulung befindlich“ zusammen.

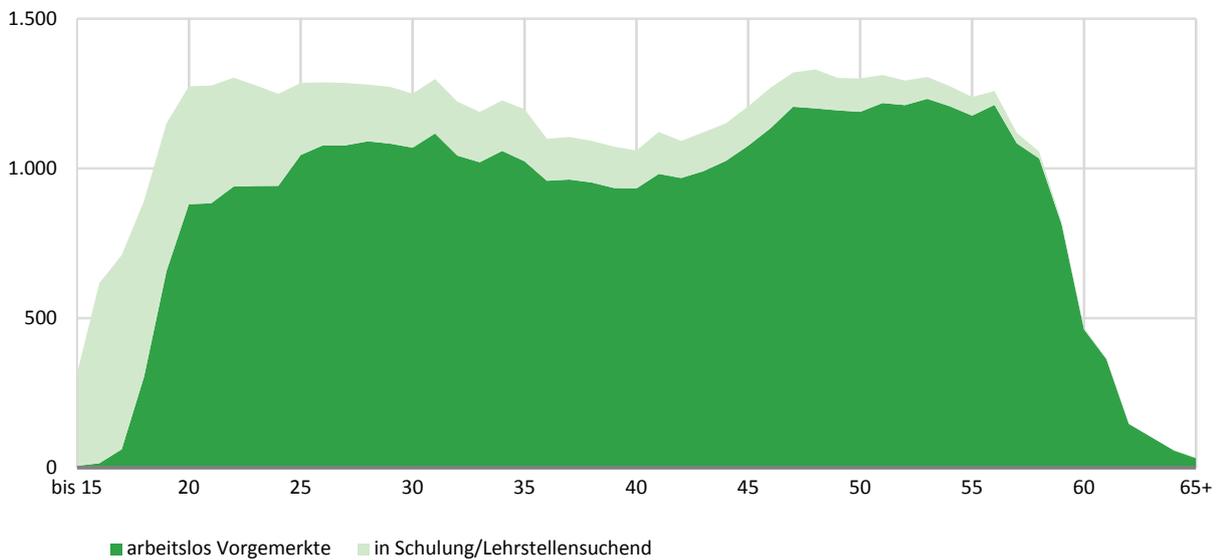
In Tabelle 1 weiter unten wird die Entwicklung des Einflusses des AMS-Schulungssystems auf den Bestand vorgemerakter Arbeitsloser und dadurch auf die ausgewiesene Arbeitslosenquote deutlich: zählt man die Arbeitslosen und die in Schulung befindlichen Personen zusammen, so ist die berechnete „Arbeitslosen-Schulungs-Quote“ mit 9,5% im Jahr 2016 weitaus höher als die offizielle Arbeitslosenquote von 8,2%. Auffallend sind die Schwankungen der Anteile an SchulungsteilnehmerInnen: im Jahr 2000 waren knapp 13,7% der vom AMS betreuten Personen in Schulungsmaßnahmen, im Jahr 2007 bereits 18,3% und im Jahr 2010 mit dem höchsten bisherigen Anteil von 22,8%. Im Jahr 2016 ging der Anteil auf 15,2% zurück. Eine weitere Gruppe, die vom AMS betreut und nicht zu den arbeitslosen Personen gezählt wird, sind die Lehrstellensuchenden. Vor allem im Alter bis 20 Jahre ist diese Gruppe mit durchschnittlich 998 Personen im Jahr 2016 relativ hoch.

Wir haben bereits im vorherigen Kapitel eine genaue Darstellung der verschiedenen Status und deren Auswirkungen auf die Gesamtquote der Unter-20-Jährigen dargestellt. Im Diagramm 26 werden jetzt die vom AMS betreuten Personengruppen (vorgemerkte Arbeitslose, in Schulung befindliche und Lehrstellensuchende) nach allen Altersstufen für das Jahr 2016 abgebildet. Da Lehrstellensuchende praktisch nur in der Alterskohorte bis 22 Jahre vorhanden sind, haben wir zur besseren Darstellung Lehrstellensuchende und Personen, die sich in Schulungen befinden, zusammengezählt. Im Vergleich zu den Arbeitslosenzahlen ist die insgesamt vom AMS betreute Personengruppe der Unter-25-Jährigen weitaus größer, als die offizielle Arbeitslosenstatistik ausweist.

Tabelle 1: Personen in Schulung und in Arbeitslosigkeit im Vergleich

Bestand	2007	2008	2009	2010	2011	2012	2013	2014	2015	2016
Arbeitslos und in Schulung	39.107	37.787	48.272	45.207	41.386	43.714	47.603	50.912	52.793	52.350
Anteil in Schulung	18,3%	18,2%	18,9%	22,8%	21,7%	19,7%	18,7%	17,8%	15,8%	15,2%
AL+SC Quote	7,8%	7,4%	9,5%	8,9%	8,0%	8,3%	9,0%	9,5%	9,7%	9,5%
Nationale AL-Quote	6,5%	6,2%	7,8%	7,0%	6,4%	6,8%	7,4%	7,9%	8,3%	8,2%

Quelle: AMS, Hauptverband

Diagramm 26: Arbeitslose und in Schulung/Lehrstellensuchende nach Alter im Jahr 2016

Quelle: AMS

Langzeitbeschäftigungslosigkeit

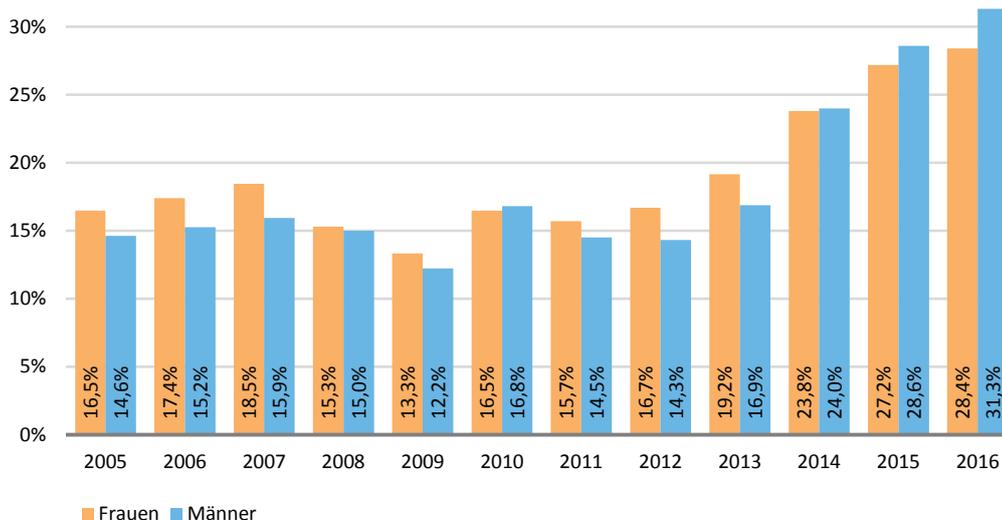
Der Begriff „Langzeitarbeitslosigkeit“ (LZAL) beschreibt eine Personengruppe, die bereits mehr als ein Jahr durchgehend beim AMS arbeitslos vorgemerkt gewesen ist, wobei Unterbrechungen etwa durch Beschäftigungs- oder Schulungsepisoden von bis zu 28 Tagen nicht berücksichtigt werden. Österreich hat im Vergleich zu anderen EU-Staaten seit Jahren eine der niedrigsten LZAL-Anteile. Im Vergleich zur Gesamtarbeitslosigkeit in der Steiermark konnte der Anteil der von LZAL betroffenen Personen vor allem durch Mittel der aktiven Arbeitsmarktpolitik seit 1997 (damals lag der Anteil bei 19,1%) stark reduziert werden (im Jahr 2012 lag der Anteil bei nur noch 2,1%). Verantwortlich für diesen starken Rückgang war die besondere Betreuung dieser Personengruppe durch das AMS mittels spezieller Angebote zur Arbeitsmarktintegration und zielgerichteter Qualifizierungen.

Eine Unterbrechung der Arbeitslosendauer von mehr als 28 Tagen führt nach österreichischer Definition zum Beginn einer neuen Arbeitslosenepisode. Langzeitarbeitslose, die mehr als 28 Tage in Schulungen oder in kurzen Beschäftigungsverhältnissen verbringen, werden in einer „neuen“ Arbeitslosenepisode gezählt und, da diese Episode noch keine 365 Tage andauert, nicht mehr als LZAL gezählt.

Auf Grund medialer und politischer Kritik an der Vorgangsweise des AMS, Schulungsmaßnahmen so einzusetzen, dass die „28-Tage-Regel“ ausgenutzt werde, damit Personen aus dem „Status“ der Langzeitarbeitslosigkeit fallen, wurde 2001 ein neues Konzept zur Betrachtung der Problematik entwickelt: die Zählweise der Langzeitbeschäftigungslosigkeit (LZBL). Langzeitbeschäftigungslos sind Personen, die zum Beobachtungsstichtag mehr als 365 Tage entweder arbeitslos sind, sich im Schulungssystem des AMS befinden oder als lehrstellensuchend beim AMS gemeldet sind. Beschäftigungsepisoden oder andere Unterbrechungen innerhalb eines Jahres, die kürzer als 63 Tage dauern, führen nicht zu einer neuen Arbeitslosigkeitsepisode und werden bei der Berechnung der LZBL-Dauer nicht mitgezählt. Als langzeitbeschäftigungslos gilt eine Person, wenn sie zum Beobachtungsstichtag arbeitslos ist und eine Vormerkdauer von mehr als 365 Tagen hat. Mit dieser Zählweise versucht man diejenige Gruppe abzugrenzen und zu definieren, die keine langfristigen Beschäftigungsverhältnisse in ihrer Erwerbskarriere aufweist und sich dadurch meist schwer am Arbeitsmarkt integrieren lässt.

Der Anteil der LZBL (im Status AL) an allen Arbeitslosen stieg bis auf 17,1% im Jahr 2007 an, fiel unter 15% im Jahr 2009. Im Jahr 2016 stieg die Anzahl der LZBL auf 30,1%, bei den Frauen auf 28,4% und bei den Männern auf 31,3% an allen arbeitslos Vorgemerkten. Grund für den starken Anstieg der LZBL ist vor allem der starke Anstieg an arbeitslosen Personen über 50 Jahre.

Diagramm 27: Anteil Langzeitbeschäftigungsloser an allen Arbeitslosen



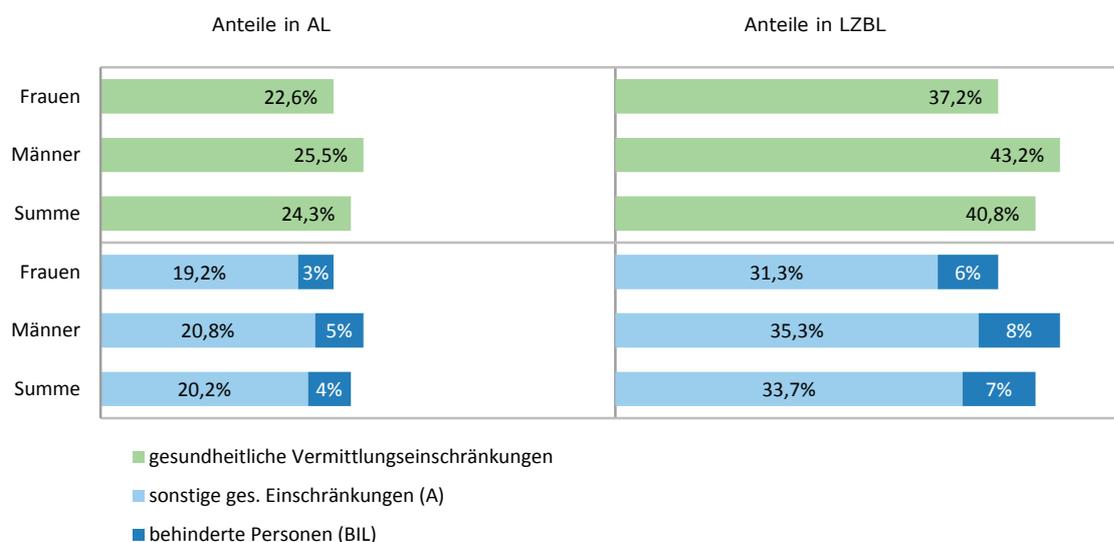
Quelle: AMS

Vermittlungseinschränkungen

Arbeitslose Personen mit gesundheitlichen Problemen und Behinderungen sind besonders schwer zu vermitteln. Diese Vermittlungseinschränkungen sind nicht einfach mit Standardförderungen der aktiven Arbeitsmarktpolitik (wie etwa Qualifizierungen) zu „beheben“. Wenn Arbeitsfähigkeit – wenn auch eingeschränkt – vorhanden ist, versucht das AMS Steiermark in Kooperation mit dem Land Steiermark und dem Bundessozialamt nicht nur der Stigmatisierung von „Behinderten“ entgegenzuwirken sondern auch eine Eingliederung in das Arbeitsleben zu ermöglichen. Das AMS unterscheidet Personen mit gesundheitlichen Vermittlungseinschränkungen, die eine offiziell anerkannte Behinderung (nach dem Behinderteneinstellgesetz oder nach dem Landesbehindertengesetz) haben und Personen die nach den Richtlinien des AMS eine Funktionsstörung aufweisen. Diese Störungen können körperliche Funktionsstörungen (auch chronische Erkrankungen), psychische Erkrankungen, geistige Behinderungen und Sinnesbehinderungen sein. Voraussetzung für eine Anerkennung ist ein ärztliches Attest.

Die besondere Problematik bei der Vermittlung zeigt sich am Anteil der Personen mit gesundheitlichen Vermittlungseinschränkungen an allen Arbeitslosen im Vergleich zu deren Anteil an den Langzeitbeschäftigungslosen: im Jahr 2016 betrug der Anteil an allen Arbeitslosen 24,0%, der Anteil an allen LZBL 40,8%. Ein weiteres Indiz für die eingeschränkte Vermittlungsfähigkeit ist die hohe durchschnittliche Vormerkdauer von 261 Tagen bei Arbeitslosen mit gesundheitlichen Einschränkungen im Vergleich zu 164 Tagen bei den Nicht-Beeinträchtigten. Strategie des AMS bei allen Arbeitslosen ist die Verhinderung dauerhafter Ausgrenzung aus dem Erwerbsleben. Sämtliche Dienstleistungen, die das AMS anbietet, kommen auch für Menschen mit Einschränkungen in Frage. Darüber hinaus gibt es eine Fülle von Aktivitäten und Unterstützungsleistungen des AMS, die speziell für Personen mit gesundheitlichen Einschränkungen zur Verfügung stehen.

Diagramm 28: Anteile Personen mit gesundheitlichen Vermittlungseinschränkungen



Quelle: AMS

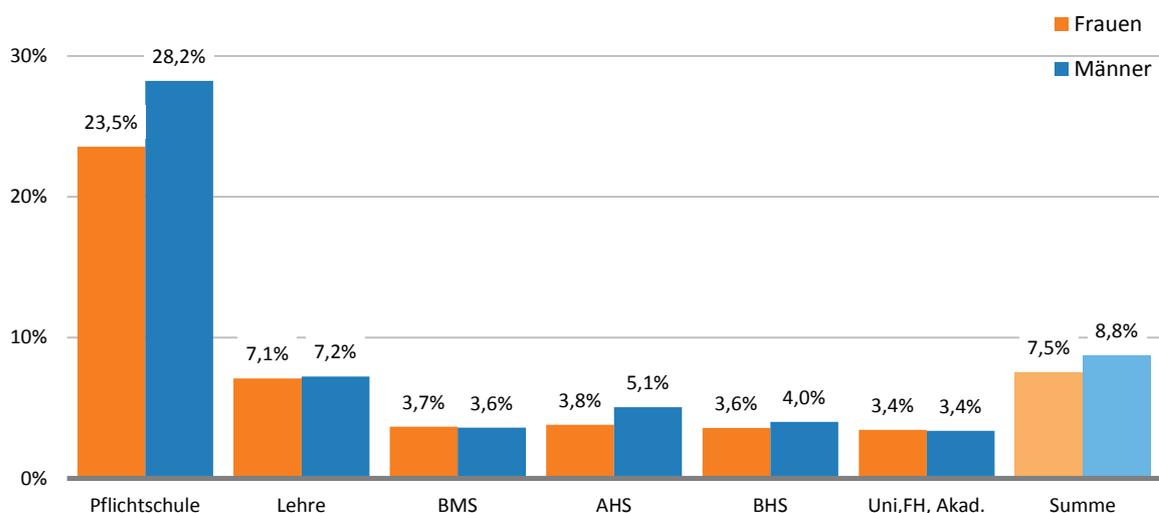
Qualifikationen

Die Berechnung der Arbeitslosenquoten nach höchster abgeschlossener Ausbildung gestaltet sich sehr schwierig, da die benötigten Beschäftigungsdaten nach Ausbildungsniveau vom Hauptverband der Sozialversicherungsträger nicht zur Verfügung stehen. Im Normalfall wird die Arbeitslosenquote als Anteil der Arbeitslosen am Potenzial ausgewiesen. Das AMS Steiermark verwendet für eine Annäherung bei den Beschäftigtenzahlen die prozentuelle Verteilung nach Bildungsabschluss aus den Mikrozensusdaten nach dem Labour-Force-Konzept der Statistik Austria. Die Anteile der unselbstständig Erwerbstätigen (ohne Präsenz- und Zivildienstler) werden auf die Beschäftigungszahlen des HVS umgelegt und bilden mit den Arbeitslosendaten, wo die höchsten abgeschlossenen Ausbildungen bekannt sind, die hier vorliegenden Quoten. Diagramm 28 zeigt die Arbeitslosenquoten nach höchster abgeschlossener Ausbildung und nach Geschlecht für das Jahr 2016.

Unter der Kategorie „Pflichtschule“ sind auch diejenigen Personen subsumiert, die keinen positiven Pflichtschulabschluss erhalten haben. Bei der höchsten Ausbildungsstufe, den AkademikerInnen, sind alle Grade enthalten, die in den letzten Jahren in Österreich eingeführt worden sind.

Die Veränderungen der Arbeitslosenquoten in der Steiermark von 2015 auf 2016 sind vor allem durch höhere Beschäftigungszahlen zu erklären. Nach Ausbildung differenziert, gab es die höchsten Veränderungen der Arbeitslosenquoten bei Männern mit Pflichtschulabschluss mit einem Rückgang von 34,6% im Jahr 2015 auf 28,2% im Jahr 2016. Bei Personen mit Universitäts- und ähnlichen Abschlüssen stieg die Arbeitslosenquote insgesamt von 3,0% im Jahr 2015 auf 3,4% im Jahr 2016.

Diagramm 29: Arbeitslosenquoten nach Ausbildung im Jahr 2016



Quelle: AMS, Hauptverband, Statistik Austria

Anhang

Datengrundlagen und Datenquellen

Arbeitsmarktservice (AMS)

Per Definition gilt eine Person in Österreich nur dann als arbeitslos, wenn sie sich beim AMS arbeitslos meldet, dem Arbeitsmarkt zur Verfügung steht (also vermittelt werden kann), arbeitswillig und arbeitsfähig ist.

Für statistische Auswertungen stehen dem AMS sehr genaue und umfassende Daten dieser Personen zur Verfügung. Bei jeder An- oder Abmeldung in bzw. aus der Arbeitslosigkeit werden persönliche Daten erhoben und dann in regelmäßigen Abständen ausgewertet. Diese Merkmale beinhalten zum Beispiel das Alter der Person, der zuletzt ausgeübte Beruf, die höchste abgeschlossene Ausbildung und das Datum der An- bzw. Abmeldung. Die AMS-Datenbanken zählen damit zu den umfassendsten und genauesten Datenquellen über die Arbeitslosigkeit im internationalen Vergleich. Nähere Informationen und Definitionen der verwendeten Termini finden sich auf der Webseite des AMS Österreich (www.ams.at).

Erwerbskarrierenmonitoring (EKM)

Das EKM ist eine Zusammenlegung von Personendaten aus der AMS-Datenbank (mit den Arbeitslosendaten) und der Datenbank der Sozialversicherungen (mit den Beschäftigten- und sonstigen Versichertendaten). Für alle Personen, die in irgendeiner Form Versicherungszeiten aufweisen und dadurch in den Datenbanken registriert sind, werden durchgehende Erwerbskarrieren mit verschiedenen Erwerbsstatus (E-Status) errechnet.

Im Wesentlichen wird zwischen drei Status unterschieden: Beschäftigung (unselbstständig und selbstständig Beschäftigte), AMS-Vormerkung (Arbeitslose und in AMS-Schulungen Befindliche) und Sonstige (gesicherte erwerbsferne Positionen, geringfügig Beschäftigte und sonstige erwerbsferne Positionen wie Versicherungslücken und fehlende Datensätze). Für die Auswertungen hebt das AMS die gesicherten erwerbsfernen Positionen (darunter fallen zum Beispiel Karenz/KindergeldbezieherInnen und PensionistInnen) und die mitversicherten PartnerInnen und Kinder aus den Status „Sonstige“ hervor, da diese Status mit einem hohen Anteil an der Gesamtbevölkerung vertreten sind.

Im Gegensatz zu anderen Datenbanken werden im EKM die Datensätze nicht zu bestimmten Stichtagen „eingefroren“. So findet eine andauernde Aktualisierung der Daten statt, die Ergebnisse unterscheiden sich dadurch von den stichtagsabhängigen Auswertungen des AMS und des Hauptverbandes. Vor allem bei der Berechnung der Anzahl beschäftigter Personen unterscheiden sich die Daten des EKM von den offiziell veröffentlichten Daten des Hauptverbandes, da neben dem erwähnten „Nicht-Einfrieren“ auch Bereinigungen der Daten erfolgen (es werden zum Beispiel nicht die Beschäftigungsverhältnisse gezählt, sondern die beschäftigten Personen).

Statistik Austria

Die Statistik Austria ist diejenige Institution in Österreich, die aufgrund des Bundesstatistikgesetzes mit der Erhebung und Auswertung von amtlichen Statistiken beauftragt wurde:

„Ihre Aufgabe ist die Erbringung von Dienstleistungen wissenschaftlichen Charakters auf dem Gebiet der Bundesstatistik (§ 22 BstatG). Das Bundesstatistikgesetz definiert die Bundesstatistik als (nicht personenbezogenes) Informationssystem des Bundes, das Daten über die wirtschaftlichen, demographischen, sozialen, ökologischen und kulturellen Gegebenheiten in Österreich den Bundesorganen zur Planung, Entscheidungsvorbereitung und Kontrolle von Maßnahmen sowie der Wissenschaft, der Wirtschaft und der Öffentlichkeit bereitstellt.“

Quelle: Statistik Austria

Sie führt unter anderem die Volkszählungen und die Mikrozensushebungen durch. Die relevanten Datensätze für den Arbeitsmarkt stammen aus der Arbeitskräfteerhebung des Mikrozensus. Hier werden die Erwerbstätigenzahlen aufgrund von Stichprobenbefragungen im Einklang mit international gültigen Definitionen erhoben und ausgewertet. Diese bilden die Basis für die Berechnung der EU-Quoten Österreichs.

Hauptverband der Sozialversicherungsträger (HVS)

Für die Analyse des Arbeitsmarktes wichtig ist die Erstellung der Beschäftigungsdaten. Beim Hauptverband der Sozialversicherungsträger werden sämtliche statistischen Informationen rund um die österreichische Sozialversicherung erstellt: Neben der monatlichen Statistik zu den Beschäftigten in Österreich findet man Daten zu allen relevanten Themen der Sozialversicherung und des österreichischen Gesundheitswesens“ (Quelle: HVS – Internetseite unter www.hauptverband.at). Die Beschäftigtendaten des HVS dienen als Basis für die Berechnung der Arbeitslosenquote in Österreich.

Definitionen und Glossar

Arbeitslosenbestand

Zum Monatsende-Stichtag bei den regionalen Geschäftsstellen des Arbeitsmarktservice zum Zwecke der Arbeitsvermittlung registrierte Personen, die nicht in Beschäftigung oder Ausbildung (Schulung) stehen. Die regionale Zuordnung erfolgt jeweils nach dem Wohnort der dem AMS gemeldeten arbeitslosen Person.

gemeldete offene Stellen

Die sich aus den Vermittlungsaufträgen der Betriebe an die regionalen Geschäftsstellen des Arbeitsmarktservice ergebende Zahl der freien Arbeitsplätze. Die regionale Zuordnung erfolgt nach dem Arbeitsort.

vorgemerkte Lehrstellensuchende

Bei den regionalen Geschäftsstellen des Arbeitsmarktservice zum Zwecke der Lehrstellenvermittlung registrierte Personen, für die noch keine erfolgreiche Vermittlung zustande gekommen ist (ohne Einstellungsusage). Die regionale Zuordnung erfolgt nach dem Wohnort des/der Lehrstellensuchenden. Auch bei gleichzeitiger Arbeitsplatzsuche wird die Person primär als lehrstellensuchend erfasst.

gemeldete offene Lehrstellen

Die sich aus den Vermittlungsaufträgen der Betriebe ergebende Zahl der freien Lehr- oder Ausbildungsstellen, für die noch keine erfolgreiche Vermittlung zustande gekommen ist (ohne Einstellungsusage). Die regionale Zuordnung erfolgt nach dem Standort des Lehrplatzes bzw. der Ausbildungsstelle.

in Schulung befindliche Personen

Es handelt sich um Personen, die in Schulungsaktivitäten des AMS einbezogen sind und im Rahmen dieser eine oder mehrere Individualbeihilfen wie Beihilfe zur Deckung des Lebensunterhaltes, Beihilfe zu den Kursnebenkosten, Ausbildungsbeihilfen, etc. erhalten. Die regionale Zuordnung erfolgt nach dem Wohnort der SchulungsteilnehmerInnen.

unselbstständig Beschäftigte

Als unselbstständig Beschäftigte werden vom Hauptverband der Sozialversicherungsträger Beschäftigungsverhältnisse mit einer Entlohnung über der Geringfügigkeitsgrenze gezählt. Die Zählung erfolgt nach dem Arbeitsort (Sitz des Betriebes). Grundwehrdiener/Zivildieneer und BezieherInnen des Karenzurlaubsgeldes bzw. des Kindergeldes werden als Beschäftigte gezählt.

unselbstständig Berufstätige

Die Zählung der unselbstständig Berufstätigen erfolgt nach dem Wohnortprinzip. Basis für die Daten sind die zuletzt verfügbaren Volkszählungsergebnisse. Diese werden vom ÖIR (Österreichisches Institut für Raumplanung) jährlich aktualisiert. Auf der Ebene der Arbeitsmarktbezirke sind nur Daten über die unselbstständig Berufstätigen, nicht aber über unselbstständig Beschäftigte verfügbar.

Erwerbstätige nach dem Labour-Force-Konzept (LFK)

Aufgrund von Befragungen für den Mikrozensus werden auch die Erwerbstätigen – die Summe aller Personen, die einer Arbeit, auch einer selbstständigen oder geringfügigen Arbeit nachgehen – erhoben. Erwerbstätig ist, wer in der Befragungswoche mindestens eine Stunde gearbeitet hat. Das LFK wird international erhoben, um eine Vergleichbarkeit zwischen den Staaten gewährleisten zu können.

Erwerbstätigenquote nach LFK

Die Erwerbstätigenquote ist der Anteil der Erwerbstätigen an der Wohnbevölkerung. Man unterscheidet hier hauptsächlich die gesamte Erwerbstätigenquoten, den Anteil aller Erwerbstätigen an der gesamten Wohnbevölkerung und die Erwerbstätigenquote der 15- bis 64-Jährigen.

von Arbeitslosigkeit Betroffene

Anzahl der Personen die in einem bestimmten Zeitraum zumindest einen Tag arbeitslos gemeldet waren.

